

L. germ.

13.7

Die bildung
der
tempusstämme durch vocalsteigerung
im
deutschen.

Eine sprachgeschichtliche untersuchung

von

Dr. Arthur Amelung.

L. germ. 13 g.

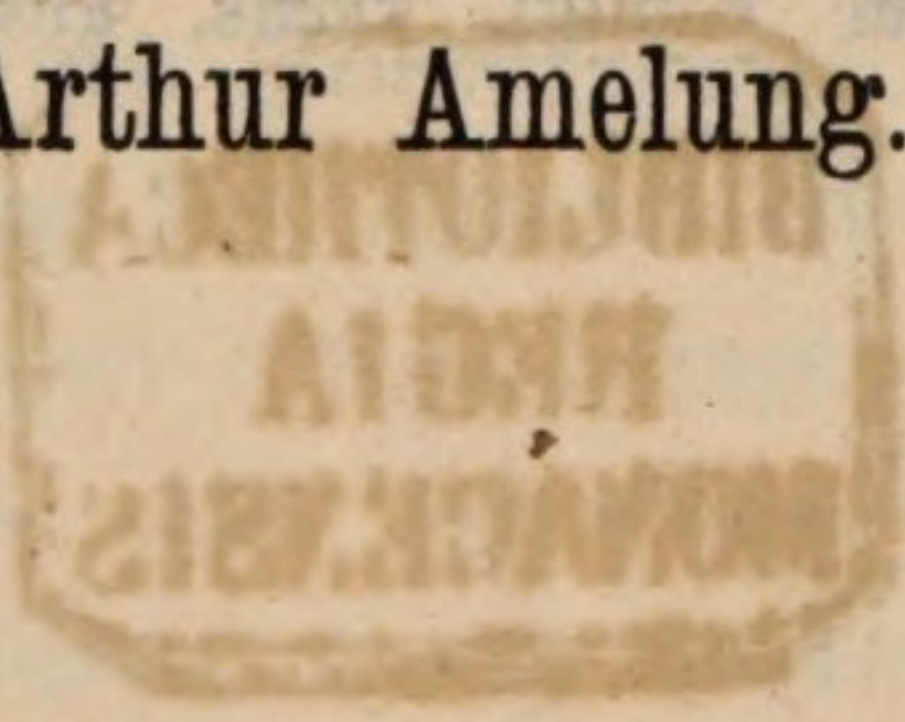
Amelung

Die bildung
der
tempusstämme durch vocalsteigerung
im
deutschen.

Eine sprachgeschichtliche untersuchung

von

Dr. Arthur Amelung.



Berlin,

Weidmannsche Buchhandlung.

1871.

Abkürzungen.

- Schl. — Compendium der vergleichenden grammatik der indogermanischen sprachen von August Schleicher. Weimar 1866.
- Curt. — Grunzüge der griechischen etymologie von Georg Curtius. Leipz. 1866.
- Corss. — Ueber aussprache, vocalismus und betonung der lateinischen sprache. von W. Corssen. Leipz. 1868.
- Scherer. — Zur geschichte der deutschen sprache. von Wilhelm Scherer. Berl. 1868.
- Jacobi. — Beiträge zur deutschen grammatik von Dr. Theodor Jacobi. Berl. 1843.
- Curt. sp. d. a. — Curtius über die spaltung des a-lautes; in den berichten der Königl. sächs. gesellschaft d. wissenschaften. jarg. 1864.



I. Die lere von den vocalsteigerungen.

Seit Jacob Grimm zum ersten mal die ablauterscheidungen deutscher verben, welche man früher bloss als anomalien auf zälte, zu classificieren begann, seit er dann auch das gleiche princip des ablautes im ganzen umfang der deutschen wortbildung wirksam fand, seit endlich Bopp auch in verwandten sprachen analoge erscheinungen nach wies, haben die sprachforscher disem gegenstande ununterbrochen ire aufmerksamkeit zu gewandt. Das wichtigste was zunächst erreicht ward, war Theodor Jacobis folgenreiche entdeckung, dass alle vocale, die im ablaut erscheinen, durch steigerung oder schwächung aus den grundvocalen *a i u* entstanden seien. Dise beobachtung hat sich als ein dauernder gewinn bewärt, und bildete hinfort die grundlage aller weiteren fortschritte. Die steigerung oder schwächung des grundvocals diene aber nach Jacobis meinung nicht einem wandel der bedeutung zum ausdruck; er sah darin nicht ein bildungsmittel der tempusstämme, sondern fand die bedingungen für den eintritt derselben lediglich in äusseren einwirkungen des vocals der nachfolgenden silbe. Dise ansicht hat sich ebensowenig wie änliche erklärungsversuche von Holtzmann (Ueber den ablaut. Karlsruhe 1844.) und Grein (Ablaut, reduplication und secundäre wurzeln der starken verba im deutschen. Cassel und Göttingen. 1862.) zu behaupten vermocht. Gegenwärtig

ist ein teil dieses vocalwechsels als bildungsmittel der tempusstämme auch für die indogermanische ursprache ziemlich allgemein anerkannt. Nach Jacobis erklärang musste es scheinen, als wären alle vocalsteigerungen und schwächungen im altindischen griechischen und deutschen, zwar in sehr analoger weise, aber doch unabhängig von einander erst nach der trennung der indogermanischen sprachen entstanden. Die einsicht in das verhältnis der verwandten sprachen unter einander und zu ihrer gemeinsamen ursprache ist seitdem mannichfach gefördert worden, und man kann sich dem resultate nicht verschliessen, dass wenigstens der wechsel von grundvocal und steigerungsvocal schon im indogermanischen müsse gegolten haben. In den einzelnen indogermanischen sprachen ist dann durch später eingetretene schwächungen, trübungen und assimilationen der vocale dieses system noch reicher ausgebildet oder auch bis auf einige spuren verwischt worden, je nachdem man den jüngeren lautveränderungen einen bedeutsamen sinn unter zu legen wusste, oder nicht. Dadurch entstanden die verschiedenheiten, welche wir in den einzelnen sprachen vor finden; doch ist die übereinstimmung in den hauptpuncten immer noch so gross, dass eine gemeinsame historische grundlage durchaus an genommen werden muss.

Ich würde bei diesen vorfragen nicht so lange verweilen, wenn nicht ein so hervor ragender forschrer wie Corssen noch neuerdings die notwendigkeit der obigen annahme bestritten hätte. Corssen, der die geltung der vocalsteigerung als bildungsmittel der tempusstämme für die älteren perioden der indogermanischen sprachen bestreitet (s. 626.) und gleichwol keine der versuchten mechanischen erklärungsweisen für berechtigt hält (s. 621—626.) sieht in ihr endlich nur noch den ausdruck des frischen dranges nach fülle mannichfaltigkeit

und abwechselung, in welchem sich mannichfache nicht näher zu bezeichnende seelenregungen kund gaben (s. 627.). Dann wäre sie im grunde nichts weiter als ein bedeutungsloser redeschmuck. Es ist bisher vil darüber gestritten worden, ob den vocalsteigerungen ein mechanisches oder ein dynamisches princip zu grunde lige, aber ein lediglich decoratives hat doch noch niemand darin finden wollen. Auch ich vermag ein solches princip weder hier noch irgendwo in der gestaltung der äussern sprachform zu erkennen. Bei der phonetischen gestaltung der wortformen ist ausser dem bestreben des geistes, analoge vorstellungen durch analoge lautgebilde zu bezeichnen, im wesentlichen nie etwas anderes wirksam gewesen, als das physische bedürfnis nach erleichterung der aussprache. Die annahme diser beiden triebfedern genügt auch vollständig, um aus irem zusammenwirken das ganze wachstum der sprache, sofern dabei eine veränderung der äusseren wortform statt findet, zu erklären. Der trieb nach erleichterung der aussprache wirkt immer verändernd und zerstörend auf die überlieferte wortform. Durch diese fortwährenden eingriffe wird der früher her gestellte parallelismus zwischen den wortclassen und den vorstellungskategorien wider auf gehoben. Die bedeutungslosen verschidenheiten, die dadurch entstehen, benutzt aber jener psychische trieb zum ausdruck neu gebildeter vorstellungskategorien. So bilden sich aus den producten jenes lautzersetzungsprocesses immer wider neue bedeutungsvolle formen.

Wenden wir das auf den vor ligenden fall an, so ist der erste mechanische anlass zur entstehung der gesteigerten wortstämme, die doch jedenfalls erst später aus den einfachen wurzeln differenziert worden sind, uns zwar nicht mer erkennbar, weil sein zufälliges product schon früh in indogermanischer urzeit den zwecken des gedankens dienstbar

gemacht ist. Irgend einen mechanischen anlass werden wir aber doch wol an nemen müssen, da das blosse streben nach abwechselung mannichfaltigkeit und wolklang niemals als ein motiv zur veränderung der fest überlieferten lautform des einzelnen wortes erscheinen kann. Wenn wir uns aber in den vorgeschichtlichen sprachperioden keine anderen entwicklungsgesetze denken dürfen, als die uns auch sonst durch erfahrung bekannt sind, so geht daraus notwendig hervor, dass sobald sich die wurzeln aus irgend einem anlass in gesteigerte und nicht gesteigerte differenzierten, diese differenzierung zum ausdruck eines bedeutungsunterschiedes gemacht werden musste. Anders hätte sie sich gegen das bedürfnis, wo möglich jedem unterschied der lautform einen bedeutungsunterschied bei zu legen, gar nicht so rein zu erhalten vermocht, dass man sie auch in den jüngeren sprachen noch deutlich war näme.

Wenn man sich zu der annahme genötigt sah, die vocalsteigerungen als stammbildungsmittel ihrer grundlage nach für ein erbstück aus indogermanischer urzeit zu halten, so war vor allem nötig, klar zu sondern, was davon der ursprache, was der späteren entwicklung der einzelnen sprachen an gehöre. Dann musste sich aber auch bestimmt an geben lassen, welche vocale im indogermanischen als grundvocal, erste und zweite steigerung correspondierten, und welche vocale sich in den einzelnen sprachen dafür vor finden. Diesen Versuch hat Schleicher in umfassender weise aus zu führen unternommen. Es wird in seinem compendium s. 11. das system der vocalsteigerungen, wie es in der indogermanischen ursprache gegolten haben muss, in folgender weise auf gestellt:

	<i>grundvocal</i>	1. <i>steigerung</i>	2. <i>steigerung</i>
a —reihe	a	a + a = aa	a + aa = āa ¹⁾
i —reihe	i	a + i = ai	a + ai = āi
u —reihe	u	a + u = au	a + au = āu

Wann nun aber grundvocal, oder erste, oder zweite steigerung ein zu treten habe, das ist noch sehr unvollkommen erkannt. Der präsensstamm hat bald grundvocal, bald erste steigerung, selten zweite. Der perfectstamm hat im singular indicativi immer steigerung, aber bald erste, bald zweite; im plural und conjunctiv meist, aber nicht immer, grundvocal. Für den wechsel von grundvocal und steigerung in nominalstämmen wird gar keine regel aufgestellt. So lange die lere von den vocalsteigerungen diese gestalt hat, darf es kaum wunder nemen, dass sie auch principielle gegner findet. Dem eben an gefürten indogermansichen system entspricht nach Schleicher s. 151 das folgende gotische:

	2. <i>schwächung</i>	1. <i>schwächg.</i>	<i>grundvoc.</i>	1. <i>steig.</i>	2. <i>steig.</i>
a —reihe	i	u	a	a (ê) â	ô
i —reihe			i	ei	ai
u —reihe			u	iu û	au

Jeder punct dieses systems müsste, so fern er von dem obigen abweicht, aus einem bestimmt zu formulierenden lautgesetz seine vollständige erklärang finden. Das system, welches hier aufgestellt wird, lässt sich aber weder aus den bisher bekannten lautgesetzen genügend erklären, noch lässt sich aus im irgend ein neues lautgesetz her leiten. Ebenso

1) Für aa und āa werde ich mich der bequemerem zeichen ā und ā̄ bedienen. Dass die beiden steigerungen des a nicht doppellaute gewesen sein können, sondern nur einfache lange vocale, ist sicher. Der unterschied von ā und ā̄ konnte nur in der tonhöhe, also wol in dem tieferen eigenton des vocals ā̄ ligen. Ueber Helmholtz lere vom eigenton der vocale mag man sich bei Scherer (s. 121 ff.) unterrichten.

verhält es sich mit dem griechischen system der vocalsteigerungen auf s. 56. Ein teil diser lautvertretungen ist jetzt zwar durch G. Curtius abhandlung über die spaltung des a-lautes und durch Müllenhoffs neue erklärungs¹⁾ des wechsels von *i* und *e*, *u* und *o*, bedeutend auf geklärt worden. Mit Curtius muss man jetzt annemen, dass das ursprüngliche *a* sich erst in *a e o* gespalten habe, mit Müllenhoff dass das deutsche *i* und *u* in der a-reihe durch schwächung aus diesem *e* und *o* entstanden sei. Für das letztere lassen sich die besonderen bedingungen bestimmt angeben: es sind dieselben, die Jac. Grimm für das unterbleiben der brechung nachwies. Anders steht es mit der spaltung des ursprünglichen *a* in *a e o*. Denn mit Curtius untersuchungen ist doch nur die tatsache constatiert, dass *a* in den und den einzeln auf zu zählenden worten entweder erhalten oder zu *o* oder zu *e* geschwächt worden sei. Die besonderen bedingungen für den eintritt jedes diser drei fälle dar zu legen, ist noch nicht gelungen.

So fordert die erscheinung der vocalsteigerungen immer noch zu erneuter betrachtung auf, Zwei fragen sind es, die vor allem beantwortet werden müssen: erstens, unter welchen bedingungen in der indogermanischen ursprache grundvocal, erste oder zweite steigerung ein trat; zweitens, nach welchen lautgesetzen sich die vocale und diphthonge des ursprünglichen steigerungssystems in den einzelnen sprachen verändert haben. Die endgiltige beantwortung diser fragen ligt noch im weiten, dem ziele wird man sich aber nicht

1) Worin Müllenhoffs ansicht besteht, hat Scherer s. 7. kurz angegeben. Welche sprachgeschichtlichen tatsachen auf diese ansicht fürten, wird jedem kundigen sogleich einleuchten, und dass sie mit notwendigkeit auf diese annahme führen, wird wol auch kaum bestritten werden können.

sicherer nähern können, als durch gründliche erforschung engerer sprachgebiete. Hierfür wird sich die von Curtius Müllenhoff Scherer und anderen vertretene annahme einer engeren westarischen einheit überaus fruchtbar erweisen. Die forschung gewinnt einen sicheren boden, wenn sie anstatt aus den einzelnen sprachen unmittelbar die indog. ursprache erschliessen zu müssen, sich zuerst darauf richten kann, die ost- und westarischen grundformen auf zu stellen, und aus disen dann die indogermanischen zu reconstruieren. Die oben auf gestellten fragen für das westarische zu beantworten, ist das nähere zil, dem ich in den folgenden unter- suchungen zu strebe. Das engere gebiet, von dem aus ich mich der lösung diser aufgabe zu nähern suche, sind die germanischen sprachen. Die untersuchung kann aber nicht geführt werden, one wenigstens die analogen erscheinungen des griechischen und lateinischen sorgfältig zu berücksichti- gen. Gern würde ich auch das slawische auf Schleicher ge- stützt herbei ziehen, wenn ich nicht fürchten müsste, mich damit allzu weit auf ein mir ursprünglich fremdes gebiet hinaus zu wagen. Was das griechische und lateinische be- trifft, so bieten die grammatiken leider nirgend eine zusam- menfassende darstellung speciell des wechsels der vocale in den tempusstämmen, oder gar eine classification diser er- scheinungen, die den deutschen ablautclassen in den haupt- zügen entsprechen würde. Auch neuere classificationen des griechischen verbums, wie die bei Curtius und Schleicher, des lateinischen bei Vaníček, berücksichtigen nur die consonan- tischen erweiterungen des präsensstammes. Eine für meinen zweck so notwendige zusammenstellung der ablauterschei- nungen ist so vil ich weiss nirgends unternommen worden, und ich habe sie nun so gut es mir möglich war, auf eigene hand aus zu führen versucht, wobei ich die nachsicht der

specielleren kenner diser gebiete ser werde in anspruch nehmen müssen. Es wäre schon ein gewinn, wenn ich damit nur zu eingehenderer untersuchung an regte, denn es gibt ja überall fragen, zu deren anregung gerade dasjenige gebiet, auf welchem sie erledigt werden müssen, selbst nicht die erste veranlassung bietet.

Die frage, unter welchen bedingungen im indogermanischen die unterschiedenen stufen der vocalsteigerung ein traten, kann mit den gegenwärtigen mitteln der wissenschaft nur für die tempusstämme annähernd beantwortet werden, nicht für die nominalstämme. Die andere frage aber, welche vocale wir in den einzelnen sprachen als grundvocal, erste oder zweite steigerung an zu sehen haben, und nach welchen lautgesetzen sie entstanden sind, kann nur für tempusstämme und nominalstämme gleichmässig beantwortet werden. In flexions- und ableitungssilben gelten zwar auch im allgemeinen dieselben lautgesetze, wie in stammsilben, sie werden aber durch die besonderen gesetze, die für den auslaut bestehen, mannichfach modificiert. Daher muss die betrachtung derselben vorläufig noch aus geschlossen werden. Wenn nun auch die untersuchung immer von den ablautenden verben aus gehen muss so ligt es dabei doch nicht in meiner absicht, die besondere ausbildung, die der ablaut in einzelnen deutschen dialecten erfahren hat, weiter zu verfolgen. Es genügt, die betrachtung auf die älteste gestaltung des ablautes, wie sie sich aus der vergleichung aller germanischen sprachen ergibt, zu richten, und diese mit den analogen erscheinungen des griechischen und lateinischen zusammen zu halten.

Die tempusstämme, welche in den indogermanischen sprachen durch vocalsteigerung unterschieden werden, sind vor allem der präsensstamm, der perfectstamm, und der sogenannte einfache oder starke aoriststamm. Für den prä-

sensstamm können alle drei oben an gefürten sprachen verglichen werden. Das lateinische perfectum ist zwar, wie Corssen (s. 604—620.) gezeigt hat, eine vom griechischen und deutschen perfect verschiedene tempusbildung. Wenn aber Corssen deshalb auch die vergleichung des lateinischen perfectstammes mit dem griechischen und deutschen nicht gestatten will (s. 561—565.) so ist das doch wol schwerlich gerechtfertigt. Das griechische plusquamperfectum ist one zweifel ein anderes tempus, als das deutsche und sanscritische perfect; dennoch könnte es, wenn z. b. das griechische perfect verloren wäre, ser wol als beispil für den perfectstamm dienen, da es aus disem gebildet ist. Das lateinische perfect ist aber doch auch vom perfectstamm gebildet, da es keine anderen merkmale wie diser zeigt, nämlich reduplication und vocalsteigerung.

Das deutsche verbum hat keinen aorist, aber das participium zeigt einen vom präsens und perfect verschiedenen stamm. In einigen ablautclassen hat diser den vocal des perf. plur. und conj. (*libans. gutans. hulpans.*) in anderen den vocal des präsensstammes (*gibans. hafans. saltans. létans. slépans. hvôpans. stautans. haitans.*) in einer endlich einen vocal der in diser ablautklasse sonst gar nicht vor kommt (*stulans*). Hier ligt also jedenfalls ein besonderer tempusstamm vor, ob aber der aoriststamm, lasse ich dahin gestellt. Durchaus unstatthaft ist es aber, wenn R. Westphal s. 39. 40 seiner philosophisch historischen grammatik griechische participia perf. medii wie *δεδαρμένους* vergleicht, in denen weder der stamm noch die suffixe überein stimmen.

Wie man die wortformen der einzelnen indogermanischen sprachen nicht aus den vorligenden sanscritformen entstanden denken darf, sondern aus den formen einer zu erschliessenden indogermanischen ursprache, von denen das

sanscrit selbst nicht minder als alle übrigen zweige im einzelnen ab weicht, so darf mau auch das gotische nicht schlechtweg mit dem urgermanischen identificieren. Die specialgrammatik der einzelnen germanischen dialecte, und die vergleihung der verwandten sprachen geben mittel an die hand, die urgermanischen formen mit vil grösserer sicherheit zu erschliessen, als man die indogermanischen urformen erschlossen hat. Dise vergleihung zeigt aber, dass das gotische weit mer vom urgermanischen ab weicht, als man früher an nam. Da ich im folgenden immer von dem letzteren aus gehen werde, so muss ich die frage, in wie weit der gotische vocalismus vom urgermanischen ab weiche, zuvor kurz erörtern. Dise frage ist durch Müllenhoffs neue beurtelung der sogenannten brechung ser wesentlich gefördert worden. Die abweichungen sind demnach folgende.

Erstens: schwächung jedes urgermanischen *e* und *o* zu *i* und *u* ausser vor *r* und *h*. Jedes gotische *i* und *u*, das in einer ablautreihe des grundvocals *a* erscheint, ist = urgerm. *e* und *o*. Dass die schwächung des *e* und *o* grössten teils erst nach der trennung der dialecte ein getreten ist, ergibt sich daraus, dass der wechsel von *e* und *i*, *o* und *u* in den einzelnen dialecten ganz verschidenen regeln folgt. Doch muss sie allmällig und stufenweise ein getreten sein. Nur vor *n* mit folgendem consonanten ist sie dem ganzen germanischen sprachgebiet eigen. Alles weitere gehört der besonderen entwicklung der einzelnen dialecte an. Am meisten hat der altnordische dialect der schwächung widerstanden, am wenigsten der gotische, was mit dem durchgehenden itacismus dises dialects, d. h. der erhöhung des eigentons der vocale, zusammen hängt. Eine ausführlichere darstellung diser entwicklung würde hier zu weit fören; ich will sie an einem anderen orte versuchen. An die schwä-

chung des *e* und *o*, wenn nicht *r* oder *h* folgt, schliesst sich eine entsprechende trübung des ursprünglichen *i* und *u* gerade vor *r* und *h* zu *e* (*ai*) und *o* (*au*). Jedes gotische *ai* und *au* in den ablautreihen der grundvocale *i* und *u* ist also=urgerm. *i* und *u*. War die entwicklung des gotischen dialectes erst einmal dahin gelangt, dass alle ursprünglichen *e* und *o* ausser vor *r* und *h* zu *i* und *u* geschwächt waren, so musste natürlich für die folgezeit der unterschied von ursprünglichem und aus *e*, *o* geschwächtem *i* und *u* dem bewusstsein entschwinden; daher galt denn im gotischen bald die allgemeine regel, vor *r* und *h* immer *e* und *o*, sonst überall *i* und *u* zu sprechen.

Zweitens. Wie *i* durch die mittelstufe *e* aus indogermanischem *a*, so ist *iu* aus indogermanischem *au* durch die mittelstufe *eu* entstanden. In den westgermanischen dialecten ist *iu* für *eu* noch nicht vollständig durch gedrungen. Dass in ältester zeit ausschliesslich *eu* für *iu* stand, zeigen die bei römischen und griechischen schriftstellern überlieferten deutschen eigennamen. Wir müssen also für gotisches *iu* überall urgermanisches *eu* ansetzen.

Drittens. Dass *ei* bei Ulphilas nur graphisch für *i* stehe, ist jetzt ziemlich allgemein anerkannt. Da dieses *i* indogermanischem *ai* entspricht, so muss auch hier nach analogie von *a* : *e* : *i* und *au* : *eu* : *iu* eine mittelstufe *ei* angenommen werden, die mit der schreibweise des Ulphilas zufällig zusammen trifft. Dieser diphthong *ei* ist in allen dialecten gleichmässig, also vor ihrer trennung, zu *i* geworden. Dieses allgemeine und vollständige durchdringen des *i* für *ei* ist sehr erklärlich, da hier schwächung und assimilation zusammen wirkten.

Viertens. Dem gotischen *é* entspricht alemannisch, fränkisch, sächsisch und altnordisch *ǣ*, angelsächsisch *æ*. Für das

urgermanische ist ein hohes helles *ā* an zu setzen (vgl. Scherer s. 126.). Dass der gotische dialect dafür reines *ē* ein treten lässt, hängt wider mit dem erwänten itacismus zusammen. Gleich nach Ulphilas wird dises *ē* weiter zu *ī*, wie die namen *Valamir*, *Theodemir* und dgl. bezeugen (Dietrich über die aussprache des gotischen. s. 63).

Für die ablaudreihen sind nach disen voraussetzungen folgende urgermanische paradigmén an zu setzen: *geba gab gābumās gebans, stela stal stālumās stolans. binda band bundumās bundans. grīpa graip grīpumās grīpans. geuta gaut gutumās gutans. fara fōr fōrumās farans. halda hehald hehaldumās haldans. saja sesō sesōumās sajans. tāka tetōk tetōkumās tākans. slāpa seslāp seslāpumās slāpans. hvōpa hvehvōpumās hvōpans. haita hehait hehaitumās haitans. stanta stestant stestantumās stantans.*

Ich werde jetzt die *a i* und *u* reihe jede einer besondern betrachtung unterwerfen, und zwar zuerst die *i* und *u* reihe. Die *a*-reihe verursacht ganz ausserordentliche schwierigkeiten. Es ist noch immer ein ungelöstes rätsel, warum der deutsche verbalstamm *bar* (*bera bar*) seine tempusstämme anders bildet, als der scheinbar ganz analoge verbalstamm *far* (*fara fōr*) oder gar *spann* (*spinna spann*) anders als *spann* (*spanna spespann*). In der *i* und *u* reihe sind die erscheinungen wenig compliciert und unklar, daher muss ire erklärungs voraus genommen werden. Die erklärungs der *a*-reihe wird sich dann auf die daraus gewonnenen resultate stützen können.

II. Die vocalsteigerungen und ablautclassen der i und u reihe.

i — ai — āi

u — au — āu

Bekanntlich bilden nicht alle verba, welche gleichen wurzelvocal haben, auch gleiche ablautreihen. Neben der überwiegenden merzal derer, die dem wurzelvocal *i* oder *u* im präsens erste, im perfect singularis zweite steigerung verleihen, und in im perf. plur. und conj. sowie im participium prät. pass. unverändert lassen (GRIP. *grīpa graip gripumās gripans*. Grimms VIII starke conj. GVT. *geuta gaut gutumās gutans*. Grimms IX st. conj.) finden sich auch solche, die durch alle tempusstämme zweite steigerung haben: *stauta stestaut stestautumās stautans*. Grimms III st. conj. *haita hehait hehaitumās haitans* Grimms II st. conj. Nur die letzteren haben im perfectstamm reduplication. Wenn der unterschied beider nur in dem felen oder vorhandensein der reduplicationssilbe läge, so wäre er kein ursprünglicher, sondern ein erst nachträglich und zwar ziemlich spät eingetretener, da ursprünglich alle im perfectstamm reduplication hatten. Viel wichtiger, als diser umstand, ist eben der, dass hier der vocal der wurzelsilbe sich durch alle tempusstämme gleich bleibt. Hierin ligt ein tiefgreifender unterschied, der diese verben auch als noch überall reduplication bestand, vor den

übrigen ausgezeichnet haben muss. Die ursache diser verschiedenheit, die vom vorhergehenden und nachfolgenden consonanten nirgends bedingt wird, haben wir wol darin zu erkennen, dass verba wie *haitan* und *stautan* nicht unmittelbar aus wurzeln (KID. STVD.) sondern aus bereits mit steigerung versehenen wortstämmen (*kaida. stauda.*) gebildet, also nicht wurzelverba, sondern abgeleitete sind. Auch Schleicher scheint, obwol er sich nirgends mit völliger bestimmtheit darüber aus spricht, einer änlichen ansicht zu sein (s. 800 u. 746. 'gesteigerter wurzelvocal'). Jacobi s. 56. 58 und Grein a. a. o. §§. 2. 17. 35 sprechen von 'wurzeln' mit *ai* und *au*. Holtzmann s. 73 lässt dise verba aus perfectstämmen entstehen.

Mögen nun auch die auf uns gekommenen beispile zum teil ser späten ursprungs sein, so muss doch der erste anstoss zur ausbildung diser besonderen classe von verben in eine ser frühe zeit fallen. Es ist leicht denkbar, dass man zu einer zeit, als die ursprünglichste bildungsweise der verba aus nackten wurzeln noch lebendig im sprach bewusstsein lag, auch wortstämme, die bereits zu irgend einem grammatischen zweck mit vocalsteigerung versehen waren, wie selbständige neue wurzeln behandelte, und aus inen verba nach analogie der eigentlichen wurzelverben bildete, bevor noch die spätere weise der ableitung auf *aja* in gebrauch kam. Auffallend ist aber, dass sich unter den hierher gehörigen verben kein einziges findet, welches von einem verbalstamm mit *i* oder *eu*, also mit erster steigerung aus gienge. Die verbalstämme zeigen immer *ai au*, also zweite steigerung. Wenn die annahme richtig ist, dass disen verben ausgeprägte wortstämme zu grunde ligen, so wäre es doch ser unwarscheinlich, dass man gerade nur von stämmen mit zweiter, nicht auch mit erster steigerung, verba ab geleitet hätte, da doch

erste steigerung in nominalstämmen nicht seltener ist, als zweite. Man kann daher wol vermuten, dass es einst auch solche verben gegeben habe: dann konnten sie sich aber von den reinen wurzelverben nur durch den vocal des perf. plur. und des partic. unterscheiden: *eu : au : au : eu. i : ai : ai : i.* und müssen wegen dieser zu geringen eigentümlichkeit der mächtigeren analogie erlegen sein.

Den nach analogie der wurzelverben behandelten abgeleiteten, denen gesteigerte wortstämme zu grunde liegen, lassen sich die griechischen und lateinischen verba, welche im präsensstamm zweite steigerung haben, vergleichen. Zur *i*-reihe gehören¹⁾ griechisch: *ἀνοίγω οἴγνυμι (ἀνέωγα ἔωχα). οἴχομαι. αἰνέω. αἰσχύνω.* lateinisch: *quaero (quaero). caedo. loido (lûdo). laedo. gloio (gluo).* s. Cors. 376. 377. 378. 384. Zur *u*-reihe griechisch: *αὔξω. θράύω. παύω. ψάύω. ψάω (ψαψω). ἀπολαύω. καίω (καψjω). κλαίω (κλαψjω). δαίω (δαψjω). κρούω. λούω. ἀκούω ἀκήκοα (ακηκοφα). χώννυμι. ζώννυμι. ρώννυμι (ω hier = οψ. Curt. 60. 302. 317. 508. 553.); lateinisch: *lavo. claudo. plaudo.* Alle verbalstämme auf *αψ οψ εψ av ov ev* gehören ursprünglich der *u*-reihe an. Doch sind manche in die *a*-reihe über gegangen, indem *οψ* zu *ωψ*, *αψ* zu *ηψ* gesteigert ward, wie z. b. *κλήω (= κληψjω)*, verbalstamm *κλαψ* mit zweiter steigerung zu wurzel *κλν* (Curt. n o 59.).*

1) Das material zu dieser so wie zu allen folgenden zusammenstellungen griechischer und lateinischer verben ist den verzeichnissen der unregelmässigen verba bei Krüger Madvig und Struve entnommen, also wol ziemlich vollzählig, da es nur wenige nicht abgeleitete verba geben dürfte, die nach der betrachtungsweise dieser grammatiker nicht zu den anomalien zählten. Die bestimmung, ob ein verbum den grundvocal *a i* oder *u* habe, stützt sich meist auf die bei Curtius gegebenen etymologien.

Die wurzelverben der *i* und *u* reihe, welche im deutschen keine weiteren verschiedenheiten unter sich zeigen, zerfallen im griechischen und lateinischen dem ablaute nach in zwei classen. Die erste classe entspricht ganz der im deutschen allein giltigen weise, tempusstämme von wurzeln der *i* und *u* reihe zu bilden. Der präsensstamm hat erste steigerung. Zur *i*-reihe gehören griechisch: ἀλείφω. ἀμείβω. εἶδω. ἀείδω. δείκνυμι. εἶκω (bin ähnlich). εἴκω (weiche). εἶμι. εἰπεῖν? ἐπείγω. ἐρείπω. λείπω. λείχω. πείθω. σείω. στείβω. φείδομαι. lateinisch: *deico* (*dico*). *inceido* (*incido*). *diffido* (*fido*). *veivo* (*vivo*). *eio* (= *eo*); für *queo* (= *queio*). *scribo* (Corss. 383). *strido*. *confligo* (Corss. 504). *vīso*. *figo*. *rīdo* (Struve 190). *liquor*. *collido*. *occido*. *inquiro*. *mitto*. hat Corssen keine belege der älteren formen mit *ei*. Aus der *a*-reihe ist hier her über gegangen *sido*. Zur *u*-reihe gehören griechisch: γεύω. δεύω. εὖδω. εὖχομαι. ἔλενθ —. ζεύγνυμι. κεύθω. λεύω. νέω. σπένδω. φεύγω. ψεύδω. ferner θέω. νέω. πλέω. πνέω. ῥέω. χέω. für θεῖω etc. lateinisch findet sich eine sichere spur von *eu* im präsensstamm nur in *fleo* = *flevo* (Curt. no. 412. u. s. 227.) vielleicht auch in *deleo*. *impleo*. *fervo* (= *frevo*. Curt. s. 434.). Diese auffallende seltenheit lateinischer verben mit *eu* im präsensstamm lässt schliessen, dass ein grosser teil derselben sich in eine andere ablautklasse verirrt haben müsse. Nun findet sich im lateinischen eine menge von verben mit *ou* im präsensstamm: *douco* (*dūco*). *fluvo* (*fluō*). *plovo* (*pluo*); auch *clūo*. *nūo*. *strūo*. *spūo*. *lūo*. (löse). *lūo* (spüle). *ind-ūo*. *im-būo* hatten früher *ou* (Corssen s. 320); hierher gehören wol auch *cūdo*. *clūdo*. *glūbo*. *con-gruo*. *nūbo*. *ruo*. *sūgo*. *tuor* (neben *tueor*). *trūdo*. *ūro*. *ūtor*. Dass alle diese zu den anfangs erwähnten abgeleiteten verben mit zweiter steigerung im verbalstamm gehörten, ist gewiss nicht warscheinlich. Da nun

ferner manchen von disen griechische verba mit *ev* entsprechen, so werden wir an nemen dürfen, dass hier *ou* durch assimilation aus älterem *eu* entstanden sei. Die anname, dass dises *ou* unmittelbar aus dem entsprechenden indogermanischen *au* entstanden sei, ist aber unmöglich, weil wie man auch über eine besondere gräcoitalische ursprache denken möge, doch jedenfalls das griechische und deutsche nicht enger verwandt sein können, als das griechische und lateinische. Die übereinstimmung des griechischen und deutschen beweist daher notwendig das höhere alter des *eu*. Auch hat ja das lateinische in den oben an gefürten verben noch die spuren dises *eu* bewart. Endlich zeigt sich auch sonst noch in der ganzen lateinischen wortbildung eine abneigung gegen den diphthongen *eu* (Corssen 672) und die lautverbindung *ev*, welche auf verschiedene weise beseitigt werden.

Der perfectstamm diser classe hat, wo er erhalten ist, im griechischen übereinstimmend mit dem deutschen in der regel zweite steigerung: *οἶδα. εἶοικα. λέλοιπα. πέποιθα. εἰλήλουθα*; wenn dafür in *πέφευγα κέκευθα* und *δέδειχα* die vocale des präsensstammes erscheinen, so wird man das nur für schwächung aus älterem *av* und *ai* halten können. Eine noch weitere schwächung zeigt *ἐρήριπα*. Das lateinische zeigt auch hier wider eine tiefe zerrüttung der ursprünglichen verhältnisse. Im perfectstamm der *i*-reihe erscheint nicht *oi* oder *ai*, sondern *ei*. Dass dises *ei* für älteres *ai* stehe, ist um so eher an zu nemen, als auch in flexions- und ableitungssilben *ai* oft zu *ei* geschwächt wird; Corss. s. 700 ff. hat vile beispile dafür. In der *u*-reihe erscheint *û* oder *uv* = *ov*, übereinstimmend mit dem griechischen: *cûdi. jûvi* (*adiouta*. Corss. 667); ferner *plui. nui. fui. sui. spui. lui. lui. ex-ui. ind-ui. im-bui.* für *pluvi. nuvi* etc. (Corss. 320); *flêvi* geht in die analogie der *a*-reihe über, und ebenso sind *de-*

lévi, implévi zu beurteilen, wenn sie überhaupt hierher gehören. Die unterscheidung des perf. sing. vom plural und conjunctiv ist bekanntlich im griechischen und lateinischen bis auf wenige spuren wie *οἶδα ἴσμεν. (δέδοικα) δέδιμεν.* auf gegeben. Gewiss ist aber aus solchen überresten auf früheres *λελιπμεν. πεφυγμεν.* etc. zu schliessen (Schl. s. 738.). Characteristisch für diese ganze erste classe ist sowol im griechischen als lateinischen, dass sie niemals consonantisch erweiterten präsensstamm hat.

Die zweite classe der wurzelverben mit grundvocal *i* oder *u*, die im deutschen kein analogon hat, zeigt im griechischen durch alle tempusstämme nicht gesteigerten (unter umständen gedenten) grundvocal: *ρίπτω ῥῶριφα. θλίβω τέθλιφα. μίγνυμι μέμιχα. τρίζω τέτριχα. φρίσσω (φρικῶ) πέφρικ-α. κρίζω κέκριχα. φύω πεφύασι. βρίθω βέβριθα. (μυκάομαι) μέμυκ-α. κρύπτω κέκρυφα. κύπτω κέκυφα.* Die ursache dieser abweichenden behandlung ist gewiss darin zu suchen, dass die verba dieser ablautclasse im präsens immer consonantische verstärkung haben oder doch ursprünglich hatten. Durch *t* verstärkt sind *ρίπτω. θρύπτω. κρύπτω. κύπτω. τύπτω.* Durch nasal. *ἄμύνω. δύνω. θύνω. κλίνω. κρίνω. πλύνω. πίνω. φθίνω. δύναιμι. σίνομαι. μίγνυμι. σκίδνυμι. σφίγγω. θιγγάνω. φυγγάνω. τυγχάνω. λιμπάνω.* Durch *j*. *στίζω. νίζω. γρύζω. μυζω. σφυζω. πτίσσω. βλίττω. φρίσσω. τίλλω. κυλίω. κυρέω. κυνέω.* In allen übrigen lässt sich abfall eines *j*. vermuten. In verben, die guttural oder dental auslauten, ist der abfall des *j*. immer durch affection des auslautenden consonanten sicher erkennbar; bei labialem auslaut haben wir aber kein gewisses merkmal, da *πέσσω* nach Curtius s. 599 nicht für *πεπῶ* sondern für *πεκῶ* steht. Ebenso ist in verbis puris und den auf *o* auslautenden der abfall eines *j* zwar in der *a*-reihe durch af-

fection des wurzelvocals sicher erkennbar, nicht aber in der *i* und *u* reihe. Dass es von anfang an überhaupt keine mit *j*. erweiterten labial auslautenden stämme, und in der *i* und *u* reihe keine mit *j* erweiterten verba pura oder auf *q* auslautenden gegeben hätte, wäre schon an sich höchst sonderbar, und beispiele aus verwandten sprachen, wie *capio cupio hafja skapja* widerlegen wenigstens das erstere. Daher ist wol an zu nemen, dass in solchen fällen das *j*. ab gefallen sei, ohne eine spur zu hinterlassen. Da nun diese ganze classe sonst durch consonantische verstärkung des präsensstammes characterisiert wird, so ist auch für *θλίβω. τρίβω. γλύφω. τύφω.* sowie für *πρίω. χρίω. δύω. θύω. θρύω. κύω. λύω. μύω. ξύω. πτύω. τρύω. ῥύω. φύω. βρύω. ἄνύω. ἄρύω.* und *ξύρω. σύρω. φύρω. ὀδύρομαι* abfall eines *j*. warscheinlich; darauf deutet auch die nebenform *ξυρέω* hin. Wenn man dann aber auch in *ψύχω. βρίθω. πνίγω.* abfall eines *j*. ohne charakteristischen ersatz an zu nemen genötigt ist, so ligt darin allerdings eine anomalie, die man jedoch einer so überwiegenden regel gegenüber schon gelten lassen muss. Dass die verba dieser classe den präsensstamm ungesteigert liessen, findet in der consonantischen verstärkung seine hinreichende erklärang. Dass sie aber im perfectstamm ursprünglich steigerung hatten, davon ist in *τέτευχα* zu *τυγχάνω* und *πέφευγα* zu *φυγχάνω* noch eine spur erhalten.

Das lateinische bestätigt unsere annahme, dass ursprünglich alle verba dieser zweiten classe consonantisch verstärkten präsensstamm hatten. Nasalierten präsensstamm haben: *vinco. linquo. distinguo. cingo. lingo tingo. fingo. mingo. stringo. ringor. ningit. findo. scindo. pinso. sino. lino. pungo. mungo. jungo. unguo. fungor. tundo. fundo. rumpo, recumbo.* Durch *j*. erweitert sind: *por-ricio* (Corss. 500. Struve 283). *video. coniveo* (-nivo. Str. 191). *cio* (cio). *fugio. cupio.* Der per-

fectstamm hat, wenn nicht das *n* aus dem präsens ein gedrungen ist, in der regel denselben steigerungsvocal wie in der ersten classe: *vici. veidi (vīdi. Corss. 557. 718). liqui* (Corss. 557). *fūdi. rūpi. fūgi. tutūdi* neben *tutūdi; pupūgi. sciscīdi. scīdi. fīdi.* haben immer kurzen vocal. Es zeigt sich im lateinischen als feste regel nicht nur für verba mit grundvocal *i* und *u* sondern auch in der *a*-reihe, dass alle welche die reduplication bewaren ebenso wie die composita *redigo redimo* etc. den stammvocal schwächen wenn die wurzel auf einfachen consonanten auslautet. Die einzigen ausnamen sind *tutūdi* und *cecīdi* zu *caedo*. Dise lernen aber gerade, dass dise schwächung überall erst später ein getreten sei. Daher müssen *vici. vīdi. liqui. fūdi. rūpi. fūgi* die reduplication schon vor dem durchdringen diser regel abgeworfen haben, *scīdi fīdi* aber erst nachdem. Das wird auch durch die erhaltene nebenform *sciscīdi* bestätigt. Die annahme, dass auch im lateinischen ursprünglich überall reduplication statt fand, stösst bei diser erklärungsweise auf keinen widerspruch. Dise erklärungsart ist aber so einfach und warscheinlich, dass ich jene allgemein herrschende annahme auch im widerspruch gegen einen so ausgezeichneten forschner wie Corssen (s. 564). glaube bei behalten zu dürfen. Es scheint mir ein grundfeler zu sein der Corssens vortrefflichem buche einigen abbruch tut, dass es sich mit übertribener strenge nur an das hält, was sich aus den eigenen also verhältnismässig spät ein getretenen gesetzen der lateinischen sprache her leiten lässt, und fast jeder folgerung die sich erst aus der vergleichung der verwandten sprachen ergibt, mit misstrauen begegnet.

Dass die unterscheidung diser beiden classen, von denen das deutsche nur die erste kennt, nichts specifisch graecoitalisches sei, sondern der indogermanischen ursprache an gehörte, lert schon das sanscrit (Schl. 769—771). Im deut-

schen felen aber überhaupt bei starken verben mit grundvocal *i* und *u* die präsensbildungen durch consonantische erweiterung gänzlich, und auch bei grundvocal *a* sind sie selten (j. acht mal. *n* zwei mal. *t* niemals). Die deutsche sprache, die das system des ablautes so reich aus gebildet hat ist dafür anderen bildungsmitteln der tempusstämme um so abgeneigter. In der tendenz, dem ablaut und der reduplication die alleinige geltung zu sichern, mussten bildungen wie *skinda skaid skidumās* (*scindo σκίδνῃμι*). *hli-na hlai hli-jumās* (*κλίνω clivus*). *ki-na kai kijumās* anomal erscheinen. Wie aber häufig bildungen, welche einer später auf tretenden tendenz der sprache zuwider sind, nicht gänzlich verloren gehen, sondern nur soweit um gewandelt werden, als nötig ist um sie an vorhandene analogien an schliessen zu können, so auch hier. Die ursprünglich mit *n* erweiterten präsensstämme haben, wenn die wurzel vocalisch auslautet, manchmal das *n* zum verbalstamm gezogen, und dann konnte wider regelmässiger ablaut ein treten. So im ahd. alts. *kinu kain kinumēs* neben got. *keia kai kijum*, im ahd. *grinu grein grinumēs* neben *griu grei grirumēs*, im altn. *gín gein ginum*. ags. *gine geán ginon* zu lat. *hiare hiscere*, und so gehören vielleicht auch die deutschen verbalstämme DVIN. HRIN. HVIN. SKIN. SVIN der tabelle IV. unseres am schluss folgenden verzeichnisses ursprünglich zu vocalisch auslautenden wurzeln. Doch kann dises hinzu ziehen des *n* zum verbalstamm nur in der *i*-reihe, nicht auch in der *u*-reihe statt gefunden haben, denn merkwürdiger weise findet sich in der ganzen *u*-reihe weder unter den wurzelverben (tab. VI) noch unter den abgeleiteten (tab. VII) auch nur ein verbalstamm, der auf *n* oder überhaupt auf einfache liquida auslautet, während diser auslaut in allen anderen deutschen verbalclassen ser häufig ist. Wird das *n* der ursprünglich vocalisch aus-

lautenden in den verbalstamm gezogen, so tritt entweder wie in den obigen beispilen regelrechte vocalsteigerung ein, oder der kurze vocal wird bei behalten, und das verbum geht dann in die dritte schwache conjugation über: so im ahd. *ginēm ginēta* (*hiare*) und *hlinēm hlinēta* (*κλίνω*). In consonantisch auslautenden wurzeln konnte das *n* nicht zum verbalstamm gezogen werden, weil daraus doppelconsonanz entstanden wäre, wofür die verbalstämme der *i* und *u* reihe kein vorbild lieferten, denn dise lauten wenn man von *lihvan* und *huigvan*, in denen *hv* und *gv* wol kaum für doppelconsonanz gelten kann, ab sieht, nur auf einfache consonanten oder auf *st sk* aus. Hier wird wol immer die gewöhnliche vocalsteigerung direct an die stelle der nasalierten präsensform getreten sein, wie in mhd. *schîte scheit geschiten*, verbalst. SKID *scindere* *σκίδνῃμι*. Die auslaute *st sk* der *i* und *u* reihe finden sich nur in folgenden vier verben: *rīstan*. *kriustan*. *liustan*. *aiskan*. Aus der seltenheit diser erscheinung wird man villeicht schliessen dürfen, dass in den drei ersteren alte präsensbildungen mit *t* in dem letzteren mit *sk* vor ligen. Auch die präsensbildungen mit *j*. müssen der herrschenden analogie erlegen sein, wenn dem lateinischen *video* ein deutsches *vitja vait vitum*, dem *cupio* ein *hufja hauf hufum*, dem *fugio* ein *bugja baug bugum* entsprach. Das unregelmässig gebildete präteritum in *bugja bauhta* sowie in *punkja pūhta* deutet vielleicht auf solchen ursprung hin. In den beiden ersteren wäre dann gewöhnliche vocalsteigerung an die stelle der consonantischen erweiterung getreten. Wie oft aber aus verben, deren präsensstamm ursprünglich mit *j* erweitert war, regelmässige schwache verba der ersten conjugation entstanden sein mögeu, ist gar nicht zu ermessen.

Drei deutsche verben der *u*-reihe *lûkan sūpan* und *sûgan* lassen im präsensstamm *û* statt des sonst herrschenden *eu*

ein treten: *lûka lauk. sùpa saup. sùga saug.* Man kann sich das nur als assimilation aus *eu:ou:û* erklären. Auch in nominalstämmen findet sich *û*, wenn auch selten, so doch für gewisse worte in sämtlichen dialecten feststehend. Es wird wol hier ebenfalls oft der ersten steigerung *eu* gleichstehen, oft ist es aber auch blosse denung von *u*. So z. b. in *silaba pura: sù scrofa. bû habitatio kû vacca* (ags. *cû* altn. *kýr* ahd *kûa*). sodann in consonantischen weiterbildungen von vocalisch auslautenden wurzeln: *bûr domus* (zu *bû*). *fûls putridus* (zu wurzel PV *putrescere*. Curt. no. 383. vgl. altn. *fû-i. fû-na. fû-ki*). *hlûtrs purus* (zu KLV *lavare*. Curt. no. 63). *pûma pollex* (zu TV *turgere*. Curt. no. 247; vgl. altn. *pû-fa tuber*). *brûn fuscus* (zu BRV *micare*. Curt. no. 416). *mûl os* (zu MV *claudere* und *aperire*. Curt. no. 478). In *pûhta* und *jûhiza* ist die denung wegen der nebenstehenden formen *punkjan jungs* ein getreten; dann wird man aber auch für *brûkjan* neben *brûhta* ein älteres *brunkjan* vermuten dürfen. Das unregelmässig gebildete prät. deutet wol hier ebenso wie *bauhta* und *pûhta* auf ursprünglich starke conjugation hin, die sich auch im ags. prät. *breác brucon* erhalten hat. Endlich ist auch das *û* in stammsilben oft durch contraction aus den lautverbindungen *iv* und *vi* entstanden, siehe Dietrich in Haupts zeitschrift V 218.

Ueber den abfall oder die beibehaltung der reduplicationssilbe im deutschen ergibt sich aus der vergleichung des griechischen und lateinischen, dass die vorliegenden formen des perfectstammes *graip gaut* etc. nicht durch contraction nach ausfall des wurzelvocalen entstanden sein können, wie das in *hét* (*heht hehait*) *gábumás* (*gagbumás gagabumás*) und nach Scherer s. 13. Schleicher s. 744 im lateinischen *cépi* (*cecpi cecipi*) der fall ist, wogegen jetzt widerum Corss. s. 561—565 zu vergleichen. In *graip gripumás. gaut gutumás.*

ist die reduplicationssilbe bloss ab gefallen, da das griechische mit noch erhaltener reduplication schon die genau entsprechenden formen zeigt. Man muss daher notwendig annemen, dass auch nach eintritt des deutschen accentgesetzes noch längere zeit *gegrāip gegripumās. hehāit hehāitumās* betont wurde. Dise annahme widerspricht dem wesen des deutschen accents keinesweges. Die reduplicationssilbe konnte für ein untrennbares präfix gelten, und musste dann nach der allgemein herrschenden regel tonlos bleiben. Durch solche betoning mussten aber die tonlosen reduplicationssilben mit der zeit ab fallen, wenn man nicht den accent auf sie verlegte. Letzteres geschah denn in solchen verben der *i* und *u* reihe, deren perfectstamm sich sonst vom präsensstamm gar nicht mer unterschiden hätte, wie *haita hait. stauta staut*. So bewarten dise ire reduplicationssilbe durch verschiebung des accentos, während alle übrigen sie verlieren mussten. Die folge dises veränderten accentos zeigte sich dann weiter im ausfall des wurzelvocals und nachheriger contraction.

Aus diser vergleichung des deutschen, griechischen und lateinischen ergeben sich nun die ursprünglich westarischen vocalsteigerungen als:

	indogerman.	westarisch.	griechisch.	lateinisch.	deutsch.
grundvocal:	i	i	ι	i	i
erste steiger.	ai	ei	ει	ei	i
zweite steiger.	āi	ai	αι : οι	ai : oi	ai
grundvocal	u	u	υ	u	u
erste steiger.	au	eu	ευ	eu	eu (û)
zweite steiger.	āu	ou	ου	au : ou	au

Im westarischen sind also die einfachen *i* und *u* unverändert gebliben, aber in diphthongen jedes *a* zu *e*, jedes *ā* zu *a* geschwächt. Speciell dem griechischen und lateinischen eigen ist in diphthongen eine spaltung des indogermanischen

ā, westarischen *a* in *a* und *o*. Daher *ai* und *oi*, wo das deutsche nur *ai*, *au* und *ou* wo das deutsche nur *au* hat.

Für die grammatische verwendung der verschiedenen steigerungsstufen ergibt sich als ursprüngliche regel: der präsensstamm hat immer erste steigerung, wenn nicht consonantische verstärkung statt findet, wo denn der grundvocal bestehen bleibt; der perfectstamm hat im sing. indic. immer zweite steigerung, im plur. und conjunctiv immer grundvocal; der participialstamm hat immer grundvocal.

Die nach analogie der wurzelverben behandelten abgeleiteten mit zweiter steigerung im verbalstamm behalten dieselbe unverändert durch alle tempusstämme.

III. Die vocalsteigerungen und ablautclassen der *a*-reihe.

a — ā — â.

Die neun deutschen ablautclassen der *a* reihe lassen sich auf drei hauptgruppen reducieren, deren unterabteilungen, die einzelnen ablautclassen, sich nur im plural und conjunctiv perfecti und im participialstamm, ferner durch beibehaltung oder abfall der reduplicationssilbe unterscheiden. Die unterscheidung der drei hauptgruppen, die sich auf das verhältnis des präsensstammes zum perfectstamm gründet, ist allgemein westarisch, die unterscheidung der einzelnen ablautclassen speciell germanisch. Die letzteren kommen also hier noch nicht in betracht, da ihre entstehung nur auf jüngeren sprachgesetzen beruhen kann. Wie sich grundvocal, erste und zweite steigerung der *a* reihe im westarischen gestaltete, das kann sich nur aus der vergleichung jener hauptunterschiede ergeben.

Die drei hauptgruppen aber sind folgende. Die erste classe hat im präsensstamm *e* im perfectstamm *a*; hierher gehören Grimms X XI XII st. conjugation (*geba gab. bera bar. berga barg.*). Die zweite classe hat im präsensstamm *a* im perfectstamm *ô* (vor *l, n* + consonant *a*); hierher gehören Grimms VII V und I starke conjugation (*fara fôr. saja sesô. halda hehald*). Die dritte classe hat durch alle tempus-

stämme *ó* (*hvópa hvehvóp*); hierher gehört ein teil von Grimms III starker conjugation. Ob Grimms IV und V (*lāta lelót. slāpa seslāp*) unserer zweiten oder dritten classe bei zu zählen seien, kann erst später entschieden werden. Dass ich das *ó* im perfectstamm der zweiten classe nicht erst durch contraction nach ausfall des wurzelvocal entstanden denke, wie Scherer s. 12, sondern an neme dass hier mit blossem abfall der reduplicationssilbe der reine steigerungsvocal vor lige, dazu veranlasst mich nicht nur die analogie der *i* und *u* reihe, sondern vor allem *saja sesó* mit dem gleichen steigerungsvocal bei noch bewarter reduplication.

Dass die verba unserer dritten classe von gesteigerten wortstämmen gebildet seien, ist deutlich. Wie *haitan* und *stautan* die stammvocale *āi* und *āu*, so zeigt *hvópan* den stammvocal *ā*. Dieser classe vergleichen sich aber griechisch *σκώπτω. στρώννυμι. σώζω. διώκω. τρώγω. ἀνώγω. γεγωνέω. ωθεώ. χρώζω. und γηθεώ. ἥδομαι. ἥκω. θήγω. κήδω. νήθω. πήγνυμι. πλήσσω. πτήσσω. ῥήγνυμι. σήπω. σκήπτω. τήκω. κλήω (= κληψῆω)* mit gesteigertem verbalstamm. Der perfectstamm hat, wo er erhalten ist, in der regel denselben vocal wie der präsensstamm: *ἄνωγα. γέγωνα. δεδίωχα. γέγηθα. ἦκα. κέκηδα. μέμηκα (μηκάομαι). πέπηγα. πέπληγα. ἔπτηχα. σέσηπα. ἔσκηφα. τέτηκα*; nur *ῥήγνυμι* hat *ῥῥόωγα*. Im lateinischen sind verba dieser classe selten. Meistens ist *ā ē ō* im präsensstamm durch ersatzdenung entstanden, wie in *pōno (posno) pēdo (perdo)* Corss. s. 648. 652. oder durch verschmelzung, wie in *prōmo (pro-emo)* u. dgl. Sicher hierher gehören *vādo* (stamm VAD in *vādum*) *lābor* (stamm LAB in *lābare*) *rēpo* (= *srēpo* wurzel SARP. verbalstamm SRAP) villeicht auch in *vādo rōdo cēdo*. Von keinem derselben ist das starke perf. erhalten.

Die übrigen wurzelverben mit grundvocal *a* zerfallen im griechischen dem ablaute nach in zwei classen, die unserer ersten und zweiten unmittelbar entsprechen.

Die erste classe hat im präsensstamm *ε*: βλέπω. βρέχω. γέμω. γίγνομαι (γιγεν-). δέρω. δέχομαι. δέρομαι. δέω. δρέπω. ἔδω. ἔζομαι. ἴζω (ἔζω). ἐθέλω. ἐλέγχω. ἔλκω. ἔννυμι. ἔπω. ἔπομαι. ἔραμαι. ἐρέσθαι. ἔρπω. ἔρρω. ἔρχομαι. ἔχθω. ἔχω. ἔψω. ζέω. θέλω. θέλω. θέρομαι. κλέπτω. λέγω. λέπω. μέλω. μέλλω. ἀμέλω. μέμφομαι. μένω. νέω. νέμω. ξέω. ὀρέγω. πέμπω. πένομαι. πέρδω. πέπτω. πέσσω. πέτομαι. πλέχω. πρέπω. εἴργω (εφεργ-). ῥέπω. σέβω. σέβομαι. σκέλλω. σκέπτομαι. σπένδω. στέγω. στέλλω. στέργω. στέφω. στρέφω. τέγγω. τέμνω. τέρπω. τίκτω (τιτεκ-). τρέμω. τρέπω. τελέω. τέλλω. τρέφω. τρέχω. τρέω. ενεγκ-. φέβομαι. φθέγγομαι. φλέγω. φρέω. χέζω. ψέγω; ferner αἰείρω (αφερ) ἀγείρω. ἐγείρω. κείρω. κλείω (κλεψ-). κτείνω. μείρομαι. ὀφείλω. πείρω. σπείρω. τείνω. φθείρω. für ἀφέρω. κερύω. etc. Im perfectstamm *ο* = ursprünglich *a*: γέγονα. βέβροχα. δέδορκα. δέδρομα. ἐγρήγορα. ἔολπα (prä. φελπ-). ἔοργα (prä. φεργ-). ἐνήνοχα (ἐνεγκ-) ἐνήνοθα. κέκλοφα. ἔκτονα. εἵλοχα. μέμονα. πέπομφα. πέπονθα. πέπορδα. ἔσπορα. ἔστοργα. τέτοκα. τέτροφα. ἔφθορα. κέχοδα. Der übergang von ursprünglichem *ā* durch *a* zu *ο* zeigt sich noch in τέτραφα neben τέτροφα; in βέβλεφα. λέλεχα. πέπλεχα ist dieses *a* zu *e* geschwächt. in εἴωθα zu präsensstamm φεθ- wird man wol denung aus *ο* annemen müssen.

Die zweite classe hat im präsensstamm *α* oder *ο*: ἄγω. ἀῖω (αφ). ἄγνυμι. ὄζω. ἀλέω. ἄλλομαι. ὄλλυμι. ὄμνυμι. ἄπτω. ὄρνυμι. ἄρδω. ἄρχω. ἄχθομαι. βάλλω. βούλομαι (=βολνομαι. Curt 483.) βάπτω. βλάπτω. βράξω. βράσσω. βράττω. γαμέω. ἀγάλλω. γνάμπτω. γράφω. δόκω. δάκνω.

διδάσκω. δατέομαι. δράω. εάω. ζάω. θάλλω. θάπτω.
 θλάω. κονίω. κάμνω. κάμπτω. κόπτω. κλάζω. κνάω.
 κράζω. ἐλαύνω (ελα-). λαγχάνω. λαμβάνω. λάμπω. ἀλάσσω.
 (αλαγ-). μανθάνω. μάρπτω. ὁμόργνυμι. μάσσω. μάχομαι.
 νάσσω. πάομαι (παφ-). πάλλω. πάσσω. πατέομαι. πλάζω.
 πλάσσω. πράττω. ῥάπτω. ἄράσσω. σκάπτω. σμάω. σπάω.
 στάζω. στόργνυμι. σφάζω. σφάλλω. τάσσω. ταράσσω
 (ταραχ-). φάσκω. φθάνω. φράγνυμι. φράζω. χάζω. χαν-
 δάνω. χάσκω. χράω. χράομαι. ψάω. ferner: ἀναίνομαι.
 βαίνω. δαίω. δαίρω. εὐφραίνω. καίνω. κναίω. παίω (παφ-).
 πταίω. πταίρω. ῥαίνω. σαίνω. σαίρω. φαίνω. χαίρω.
 χαίνω. für ἀνάνιομαι. βάνω etc. Im perfectstamm $\bar{\alpha}$ (η)
 oder ω : ἔαγα. ἔαδα. ἄραρα (αρ-). κέκραγα. πέπραγα. τε-
 θνᾶσι (θνα-). πέφραγα. ἦχα. ἦρα. βέβληα. δέδηα. δέ-
 δηα. τέθηλα. τέθηπα. κέκληγα. εἴληχα. εἴληφα. λέληθα.
 μέμηλα. μέμηνα. πέπηλα. σέσηρα. τέτρηχα. πέφρηνα. κέ-
 χρηνα. ὄδωδα. ὄλωλα. ὄπωπα (οπ-). ὄρωρα. zu $\ddot{a}$ o ge-
 schwächt in: βεβᾶσιν (βα-). βέβλᾶφα. γέγρᾶφα. δεδίδαχα.
 κέκοφα. κέκλαγχα. λέλογχα. λέλαμπα. λέλᾶφα. μέμᾶα. μέ-
 μᾶχα. μέμαρπα. ἔσκᾶφα τέτᾶχα. κέχανδα. Die wenig zal-
 reichen verben mit $o—\omega$ statt $\alpha—\bar{\alpha}$ können nicht als eine
 besondere classe, sondern nur als eine abart derselben classe
 an gesehen werden, denn α und o zeigen häufig einen ganz
 bedeutungslosen wechsel unter einander (Curtius. tempora
 und modi s. 186—187) wie er zwischen ε und α , ε und o
 nicht vor kommt (grundz. s. 51.). Der ältere laut ist hier
 immer α . Dass diese spaltung des a in a und o , die sich
 auch im lateinischen findet, erst ser spät ein getreten sei, hat
 Curtius (sp. d. a. s. 14) nach gewiesen. Das deutsche kennt
 nichts der art, denn das deutsche o , das sich anderwärts
 findet, entspricht dem griech. lat. o nicht, und dass es einen
 ganz anderen ursprung habe, werde ich später zeigen. Aber

auch das griechische und lateinische stimmen darin nur zum teil überein. Die spaltung des *a* in *a* und *o* ist also nur in iren ersten anfängen graecoitalisch; das meiste davon gehört der besonderen entwicklung der griechischen und lateinischen sprache an. Die bedingungen für den eintritt des *o* statt *a* sind bisher noch nicht vollständig ermittelt, auch sind sie nicht immer rein phonetischer art. Wenn z. b. im griechischen der eintritt des *o* für den perfectstamm unserer ersten classe zur regel geworden ist, so hat hier offenbar der unterscheidungstrieb mit gewirkt (Curt. sp. d. a. s. 19).

Im lateinischen ligt derselbe unterschied beider classen für den präsensstamm ganz deutlich vor; im perfectstamm sind die charakteristischen unterschiede zum teil getrübt und verwischt, aber doch noch erkennbar.

Die erste classe hat im präsensstamm *ě*: *accendo. percello. cerno. clepo. crepo. depso. edo. emo. defendo. frendo. fremo. fero. flecto. gemo. gero. prehendo. ĩco (= jico jěco). lego. mergo. meto. nexo. pendo. pĕdo (perdo). pello. premo. peto. pecto. reperio. queror. rego. reor. sedeo. sperno. sterno. strepo. sero (reihen). sterto. specio. sequor. tendo. tero. teneo. tego. tergo. tremo. temno. texo. vello. verro. verto. venio. veho. vergo.* Im perfectstamm zeigt sich eine spur von *o* nur noch in *pepuli* und *perculi*; in *pependi. tetendi. pepĕdi. (peperdi) tetini (tetĕni) memini (memĕni) accendi. prehendi. defendi. velli. verri. verti* ist jene schwächung durch gedrunge, von der sich auch im griechischen bereits einige spuren zeigten (*βέβλεφα*). Die perfecta *sĕdi. lĕgi. vĕni. ěmi. ědi* schlagen scheinbar in die analogie der zweiten classe (*capió cĕpi*) ein. Hier muss nun aber jedenfalls contraction aus *sesĕdi lelēgi* etc. nicht blosser abfall der reduplications-silbe an genommen werden, da hier die grundform niemals *sesādi* sondern nur *sesădi* gelautet haben kann. Denn dass

alle perfectstämme diser classe auf westarischer stufe den ab-
laut *ǣ* gehabt haben müssen, geht aus der strengen über-
einstimmung des griechischen und deutschen mit sicherheit
hervor.

Die zweite classe hat im *präsensstamm* *ǣ* oder *ō* (*u*):
*ago. angō. alo. olo. ardeo. algeo. ajo. cado. cano. colo. oc-
culo. capio. coquo. carpo. curro. clango. frango. fallo. ful-
geo. facio. fodio. gradior. jacio. lambo. lacio. loquor. mando.
mordeo. maneo. molo. prandeo. parco. pango. pando. psallo.
pario. plango. patior. posco. quatio. rapio. scabo. scando.
scalpo. sculpo. spargo. spondeo. sapio. sallo. traho. tango.
tondo. tollo (tulo). volo. vomo. volvo.* Im *perfectstamm* nur,
wenn einfacher consonant folgt, *ǣ* (*é*) oder *ô*. Ebenso wie
in der *i* und *u* reihe zeigt sich auch hier dass *scābi fēci*
(oskisch *fefāci*. Corss. 565) *égi. frēgi. pēgi* (neben *pepīgi*)
cēpi. jēci. fōdi. ôdi die reduplicationssilbe früher, *tuli* (neben
tetuli) später verloren haben müssen, als die allgemeine
schwächung der stammsilbe in den reduplicierenden perfecten:
pepēri. pepīgi. cecīdi. cecīni. tetīgi. tetūli ein trat. Vor dop-
pelconsonanz müssen jedoch schon früh alle *ǣ* und *ô* aus-
namslos zu *ǣ* und *ō* geschwächt worden sein. Wenn aber
volvi neben *momordi. spopondi. totondi. poposci. cucurri* steht,
so werden wir auch neben *prandi. mandi. lambi. scandi. pandi.
psalli. salli.* ein früheres *fefalli*, *peparci* für *fefelli peperci*
an nemen müssen. Etwas diser schwächung vor doppelcon-
sonanz ganz ähnliches fanden wir auch im deutschen (conj. I
halda hehald). Während aber im deutschen die schwächung
nur vor *l, n + cons.* eintritt, erscheint sie hier vor jeder
doppelconsonanz. Da nun wider im griechischen nur *m,*
n + cons. einmal auch *r + cons.* (*μέμαρπα*) einfluss auf die
schwächung hat, ausserdem aber häufig gerade vor einfachem
consonanten (*βέβλαφα*) und in sillaba pura (*μέμαα* wo im

deutschen *sesó. vevó.*) schwächung eintritt, so werden wir diese erscheinungen unabhängig von einander in den einzelnen sprachen entstanden denken müssen, und für alle perfectstämme der zweiten classe westarisches *d* an nemen.

Wir finden also im deutschen griechischen und lateinischen innerhalb der wurzerverba mit grundvocal *a* übereinstimmend dieselben classenunterschiede vor. Erstens: *geba gab. τρέπω τέτροφα. pello pepuli (pepoli).* Zweitens: *fara fôr. μάννω μέμνηνα. capio cêpi.* Der charakteristische unterschied beider classen ligt darin, dass die zweite im präsensstamm dieselben vocale (*a. o.*) hat, die die erste im perfectstamm zeigt, und im perfectstamm höhere steigerung als die erste. Ganz fest stehend ist namentlich die unterscheidung im *e* oder *a* (*o*) des präsensstammes, und hierfür wenigstens kann ich auch auf das slawische verweisen. Zur ersten klasse gehören: *berq capio. nesq fero. pekq coquo. pletq necto. grebq scabo. steljq sterno. vedq duco. vezq veho. tekq curro. pogrebq sepelio. rekq loquor. meljq molo. žegq accendo. brežq latro. veljq volo. ženq pello. gnetq comprimio. dešq invenio. derq scindo. klepljq tundo. trepljq palpo. etc.* Zur zweiten: *kladq pono. vladq impero. plačq ploro. mogq possum. znajq scio. kažq ostendo. orjq aro. stanq consisto. stojq sto. straždq crucior. žladq solvo. karjq lugeo. krašq orno. vlajq fluctibus vehor. sopq tibia cano. trajq duro. chapljq mordeo. padq cado. etc.* So ligt also in allen disen sprachen dieselbe verschiedenheit des bildungsprincips der tempusstämme für jede der beiden classen vor.

Dass nun aber auch die einzelnen verba im deutschen immer gerade derselben classe an gehören, die sie im griechischen lateinischen und slawischen ein nemen, ist natürlich nicht oft zu erwarten, da die zal der wurzerverben, welche in mereren diser sprachen wider keren, überhaupt nicht ser

gross ist. Doch finden sich, wenn wir von den perfectstämmen, deren charakteristische eigenheit namentlich im lateinischen so vielfach durch jüngere lautgesetze alteriert worden ist, absehen, noch immer verhältnissmässig zahlreiche übereinstimmungen. Zur ersten classe gehören: got. *taira* griech. *δέρω*. slaw. *derq*; got. *baira* lat. *fero*. gr. *φέρω*. sl. *berq*; got. *sita* lat. *sedeo* gr. *ἕζομαι*; got. *ita* lat. *edo* gr. *ἔδω*; got. *hlifa*. lat. *clepo*. gr. *κλέπτω*; got. *viga*. lat. *veho*. sl. *vezq*; got. *saihva*. lat. *sequor*; got. *vairpa*. lat. *verto*; ahd. *brimmu*. lat. *fremo*; got. *rika*. lat. *rego*. gr. *ῥέγω* (Curt. n. 153); mhd. *dihse* lat. *texo*; ahd. *vlihtu*. lat. *plecto*. sl. *pletq*; altn. *get*. lat. *prehendo*; got. *finpa*. lat. *peto*. gr. *πέτομαι* (Curt. n. 214); got. *nima*. gr. *νέμω*; ags. *picge*. gr. *τίκτω* (Curt. n. 235.). Zur zweiten klasse gehören: got. *hafja*. lat. *capio*; alts. *sebbju*. lat. *sapio*; got. *ala*. lat. *alo*; ahd. *aru* sl. *orjq*; altn. *ek*. lat. *ago*. gr. *ἄγω*; got. *mala*. lat. *molo*; got. *graba*. gr. *γράφω*; got. *frapja*. gr. *φράζω*; got. *hlapa*. sl. *kladq*; alts. *skaku*. sl. *skočq*; ags. *cndve*. sl. *znajq*; got. *skaba*. lat. *scabo*; got. *valda*. sl. *vladaq*; alts. *fallu*. lat. *fallo*. gr. *σφάλλω* (Curt. n. 558.). ahd. *fanku* lat. *pango*. Für den perfectstamm lassen sich an führen: *man μέμονα memini*. *hlaþ κέκλοφα*. *þeah τέτοχα*. *ganah ἐνήνοχα* (st. *ενεχ*)¹⁾. *ók ἦχα ἐγι*. *hóf cēpi*. *skôf scābi*. *fial fefelli*. *fēng pēgi*. Dagegen wüsste ich kein sicheres beispiel an zu führen, wo dasselbe verbum in der einen sprache zur ersten, in der anderen zur zweiten classe gehörte. Wo das scheinbar der fall ist, wie in: *melke ἀμέλγω mulgeo*. *φλέγω fulgeo*. *έλύω volvo*. *vomo ἐμέω*. *volo veljq*. *πεκῖω pekq coquo*. *colo πέλω* (Curt. 413), da ist das lateinische *o* immer durch einwirkung eines benachbarten *v* oder *l* aus

1) präteritopräsens *ganah*, *satis habeo*, *sufficit mihi* kann ursprünglich 'ich habe getragen, habe erhalten' bedeutet haben; ähnlich ist der übergang der bedeutung in slaw *br-atŭ* sumere zu *ferre bairan*.

älterem *e* entstanden wie ja auch in *vester voster. verto vorto. solvo se-luo*; im infin. *velle* erscheint noch das ursprüngliche *e*. Solche aber, die verschiedene form der ableitung zeigen, wie z. b. *prehendo χανδάνω. brika frango. μένω maneo. sōpio svefe*. können nichts beweisen, denn wollte man *fero* und *φορέω* vergleichen, so würde man auch die übereinstimmung vermissen, die sich in *fero* und *φέρω* zeigt. Man könnte zwar an nemen, dass *sōpio* aus *svepio* ähnlich wie *sōcer* aus *svecer* entstanden sei, aber zu der form der ableitung stimmt hier auch die bedeutung, und so könnte im nur ein deutsches *svabjan svabida* nicht *svefe svaf* entsprechen. Aus den obigen zusammenstellungen ist aber wol sicher, dass der unterschied beider classen bereits im westarischen fest stand.

Nach der herrschenden anschauungsweise kann die unterscheidung diser beiden classen nicht älter, als die westarische spaltung des ursprünglichen *a* lautes in *a* und *e* sein, also nicht der indogermanischen ursprache an gehört haben. Diese ansicht führt aber auf einige widersprüche oder doch schwirigkeiten, die bisher noch nicht gelöst sind. Betrachten wir zuerst das deutsche. Dass in der ersten classe das *e* indogermanisches *a*, das *a* indogermanisches *ā*, also *vega vag* gleich *vaghāmi vavāgha*, ist deutlich und wird von niemand bestritten. Nun würde der schluss sehr nahe liegen, dass wenn das *a* im perfect der ersten classe indog. *ā* ist, das *a* im präsens der zweiten classe eben nichts anderes sein könne, als auch wider *ā*. Trotzdem haben so vil ich weiss nur Holtzmann und Grein diesen schluss gezogen, aber auch nicht einmal consequent. Grein zieht diesen schluss zwar für die ablautclassen *fara* und *saja* (s. 2. 15.) aber nicht für *halda* (s. 2.). Holtzmann nur für *fara*; er kommt aber durch seine annahme, dass *saja* und *halda* aus perfectstämmen gebildet seien (s. 58. 73) doch tatsächlich zu dem resultat,

dass *a* überall ursprünglich $\bar{a}$ sei. Bei allen übrigen sprachforschern scheint es fest zu stehen, dass im präsensstamm *a* immer gleich indog. *a* sei; auch bei Schleicher, obgleich er sich einmal (s. 152. § 105) nicht enthalten konnte, zweifelnd zu fragen, ob nicht vielleicht doch *a* in *fara* und *hafja* ursprünglich $\bar{a}$ sei. Der Grund warum Schleicher diesem zweifel keinen raum gab, ligt wol darin, dass man für *fara* und *hafja* nicht zugeben darf, was man für *saja* und *halda* bestreitet. Für *halda* kann aber Schleicher kein $\bar{a}$ zugeben, weil er an nimmt, dass schon das indogermanische vor doppelconsonanz keine vocalsteigerung zu liess. Diese annahme ist mir jedoch für den grundvocal *a* durchaus zweifelhaft, da doch nicht nur im deutschen sich *halp* von *vag* in nichts unterscheidet, sondern auch das griechische in dieser classe vor doppelconsonanz durchgängig ganz den gleichen steigerungsvocal zeigt, wie vor einfachen consonanten: $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\phi\alpha$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\upsilon\theta\alpha$ wie $\tau\acute{\epsilon}\tau\omicron\mu\phi\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\tau\omicron\upsilon\kappa\alpha$ $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\alpha$ etc. Wäre wirklich im indogermanischen die steigerung des *a* vor doppelconsonanten unterblieben, so wäre gar nicht zu begreifen, warum aus *babhandā* nicht ebenso *bind* geworden wäre, wie aus *bhandāmi* *binda*; ebenso müsste man auch nicht präs. *halda* sondern *helda* erwarten. Denn den consonanten kann man keinen einfluss auf die spaltung des indog. *a* in *a* und *e* zu schreiben. Wäre es etwa regel gewesen, dass ursprüngliches *a* sich vor doppelconsonanten unverändert erhielte, so würde wiederum das präsens in der ersten classe nicht *helpa* lauten können, sondern nur *halpa*. Schliesslich ist bei der annahme, dass deutsches *a* wo es im präsensstamm erscheint, immer ursprünglich sei, auch befremdend, dass in *fara* und *saja* auf den grundvocal sogleich zweite steigerung folgt. Setzt man das *a* des präsens gleich indog. $\bar{a}$, so ist ganz erklärlich, dass im perfect $\hat{a}$ folgen musste.

So führt die herkömmliche ansicht überall auf widersprüche, die sogleich verschwinden, wenn man consequent zu gibt, dass jedes deutsche *e* aus indogermanischem *a*, jedes deutsche *a* aus indog. *ā* entstanden sei. Das würde denn auch im überraschendsten einklang stehen mit den resultaten, welche sich aus der betrachtung der *i* und *u* reihe ergaben, dass nämlich in den diphthongen *ai āi au āu* jedes *a* zu *e*, jedes *ā* zu *a* ward. Teilt man also meine ansicht, so hat man nicht nötig für das *a* und *ā* in diphthongen eine ganz andere entwicklung, als für das einzelstehende *a* und *ā* an zu nemen. Dass im deutschen die entwicklung des *a* in diphthongen genau dieselbe sei, wie die des einfachen *a*, hat Scherer s. 8 gezeigt; für *ā* trifft nun dasselbe zu.

Der gewichtigste umstand ist aber, dass die betrachtung des griechischen von sich aus mit derselben notwendigkeit auf dieselbe annahme führt. Auch hier wird an genommen, dass das *α* (*o*) im präsens der zweiten classe indogermanisches *a*, im perfect der ersten classe dagegen indog. *ā* sei. Das scheint mir der grundirrthum, der bisher die lere von den vocalsteigerungen verwirrt hat. Was steht der annahme entgegen, dass *a* und *o*, die im perfect der ersten classe unbezweifelt für erste steigerung gelten, auch im präsens der zweiten classe als erste steigerung auf zu fassen seien? Im deutschen haben alle verba, die im präsens *a* zeigen, im perfect zweite steigerung (ausser vor *l*, *n* + cons.). Ebenso haben im griechischen die verba mit *α* (*o*) von denen mit *e* ab weichend im perfect *ā* (*η*) oder *ω*. Nun soll nach Schleicher zwar *ω* zweite steigerung, *ā* aber gleichbedeutend mit *o* erste steigerung sein; *o* trete ein, wo im präsens *a* zu *e* geschwächt, *ā* wo im präsens das *a* erhalten ist. Die herkömmliche beurteilung des *a* im präsens als richtigen vertreter des indog. *a* zwingt in zu diser consequenz, die doch

das missliche hat, dass dann eine kleine zal verben (die mit *o* im präsens), welche erst durch einen ganz secundären process zu einer eigentümlichen stellung gekommen sind, von anfang an die einzigen wären, in denen überhaupt zweite steigerung vor käme. Wenn man dagegen an nimmt dass $\bar{a}$ mit ω gleichbedeutend zweite steigerung sei, so ist das ser begreiflich; indogermanisches $\bar{a}$ hat sich dann im griechischen ganz ebenso in $\bar{a}$ und ω gespalten, wie indog. $\bar{a}$ in α und o . Ferner dürfte man doch wol erwarten, dass jene consequenz auch über die ganz analogen deutschen ablautclassen aus gedent würde, dass man also erklärte, auch hier sei sowol *a* als *ô* nur erste steigerung: *a* trete ein, wo im präs. *a* zu *e* geschwächt, *ô* wo im präsens *a* erhalten sei. Dann gäbe es aber im deutschen überhaupt keine zweite steigerung, und daher wird dise consequenz nicht gezogen. Die ansicht, welche ich der herrschenden entgegen stelle, führt zu keinen consequenzen, denen man aus dem wege zu gehen braucht. Ganz übereinstimmend zeigt danach das griechische wie das deutsche im perfect erste steigerung, wenn das präsens einfachen grundvocal, zweite steigerung, wenn das präsens erste hat. Eine ansicht die sich in eine so klare regel zusammen fassen lässt, hat schon immer einen besseren schein für sich.

So gäbe es denn also gar keine westarische spaltung des indogermanischen *a*-lautes in *a* (*o*) und *e*, wie sie Curtius auf stellte? so hätten westarisches *a* (*o*) und *e* ganz verschiedenen ursprung? Ich glaube dise fragen unbedenklich bejahen zu dürfen. Die spaltung eines lautes in zwei verschiedene, ist immer eine bedenkliche annahme, wenn das eintreten des einen oder des anderen lautes an gar keine bestimmten bedingungen gebunden erscheint. Dass sich äussere bedingungen hier nicht aufweisen lassen, sagt Curtius selbst (sp. d. a. s. 19. grundz. s. 51). Ich will den unterscheidungs-

trieb in seiner bedeutung für die entwicklung der sprachen nicht unterschätzen. Wenn aber auch diser unterscheidungs-
trieb wol in einzelnen fällen den ursprünglichen laut gegen
eine entstehende und um sich greifende lautliche veränderung
schützen kann, so scheint mir doch gewiss, dass er niemals
rein von sich aus dazu füre, die fest überlieferten wortformen
zu verändern, sondern immer nur solche veränderungen,
welche durch physiologische ursachen entstanden sind, nach-
träglich zu seinen zwecken verwende. Noch ein anderer um-
stand ist wol zu erwägen: wenn der grammatische unter-
scheidungstrieb dazu geführt hätte, einen teil der ursprüng-
lichen *a* in *e* zu verwandeln, um damit dem betreffenden
worte eine modificierte bedeutung zu geben, so müsste sich
zeigen, dass dise wortstämme mit *e* einen weniger ursprüng-
lichen begriff bezeichneten, als die im übrigen ganz gleichen
wortstämme, die das ursprüngliche *a* bewart haben. Das ist
aber keinesweges der fall. Ich brauche nur daran zu erin-
nern, wie häufig die auf *aja* abgeleiteten verben im stamm
a (*o*) zeigen, wo die entsprechenden wurzelverben *e* haben,
wie *sitan satjan. φέρω φορέω. tegere togatus* u. dgl. Aber
auch wenn man wurzeln wie *ἄρχ* und *ἔρχ* mit einander ver-
gleicht, so scheint eher das gegenteil statt zu finden. Das
spricht ser dafür, dass *e* gleich ursprünglichem *a*, *o* gleich
abgeleitetem *ā* sei. Auch scheint Curtius selbst einmal diser
annahme geneigt. Wenigstens weiss ich die äusserungen
grundz. s. 50. 51. dass sich die wurzeln *gon mon* zu *gen*
men genau so verhielten, wie die höhere stufe *λοιπ. ποιθ.*
ελουθ zu der tieferen *λειπ. πειθ. ελευθ.* und dass *gen gan*
bher bhar oder *gen gon bher bhor* 'aus dem ursprünglichen
zweiklang *gan* und *gân*, *bhar* und *bhâr*' entstanden seien, mit
seiner sonstigen ansicht über die entstehung sowol des *a* (*o*) als
auch des *e* aus indogermanischem kurzem *a* nicht zu vereinen.

Dass westarisches *a* (*o*) und *e* irem ursprunge nach verschieden seien, dafür spricht auch die ausserordentlich strenge und gleichmässige unterscheidung diser beiden laute in allen hier behandelten sprachen. Das verhältnis der übereinstimmenden fälle zu den widersprechenden ist nämlich noch weit schlagender, als es schon nach Curtius zusammenstellung (sp. d. a. s. 31 ff.) erscheint. Denn erstens können jetzt griechisch und lateinisch *a* und *o* bei der betrachtung des wechsels von *a* und *e* als gleichbedeutend an¹ gesehen werden, da sich aus Curtius zusammenstellung bereits sicher ergeben hat, dass die spaltung des *a* in *a* und *o* erst nachträglich eingetreten sei. Dann ergäbe sich schon für das griechische und lateinische aus dem von Curtius gesammelten material folgendes verhältnis:

griech. α (<i>o</i>) = lat. <i>a</i> (<i>o</i>)	191	{	= 293.
griech. ϵ = lat. <i>e</i>	102		
griech. α (<i>o</i>) = lat. <i>e</i>	37	{	= 68.
griech. ϵ = lat. <i>a</i> (<i>o</i>)	31		

also wie $4\frac{1}{3} : 1$. (nach Curtius berechnung wie $3 : 1$.) Ebenso reduciert sich bei der vergleichung des graecoitalischen mit dem deutschen das verhältnis folgender maassen:

graecoital. <i>a</i> (<i>o</i>) = deutsch <i>a</i>	57 mal in 97 fällen
graecoital. <i>e</i> = deutsch <i>e</i>	53 mal in 67 fällen

also verhalten sich hier die übereinstimmenden fälle zu den widersprechenden wie $110 : 54$, d. i. ungefähr $2 : 1$. Bringt man nun noch in anschlag, wie häufig die beobachtete verschiedenheit sowol zwischen dem griechischen und lateinischen (sp. d. a. s. 14) als zwischen dem graecoitalischen und deutschen, nur den besonderen lautgesetzen der einzelnen sprachen entspringt, also eine erst später eingetretene ist, wie häufig ferner die verschiedenheit nur darin iren grund hat, dass hier worte mit einander verglichen werden, in denen zwar die-

selbe wurzel aber doch mit anderer ableitung vor ligt (z. b. A. 7. 12. 14. 15. 20. 21. C. 1. 2. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. E 12. 13. 15. F. 6. 7. 9.) und dass verschiedene ableitung meist verschiedenen steigerungsvocal bedingt, so wird man nicht umhin können, sich zu gestehen, dass die gebiete des *a* und *e* von anfang an ganz fest gegen einander abgegrenzt gewesen sein müssen.

Wenn wir uns nun durch die voran gegangnen erwägungen genötigt sehen, den unterschied des westarischen *e* und *a* auf indogermanisches *a* und *ā*, also grundvocal und erste steigerung zurück zu führen, so ist die frage ob die vergleichung des ost-arischen eine solche annahme zu lässt. Für westarische *e* findet sich im altindischen und altbactrischen immer *a*, welches in bestimmten fällen zu *i* und *u* geschwächt wird, oder ganz aus fällt. Jedoch für westarisches *a*, welches unserer ansicht nach indog. *ā* sein soll, findet sich zwar oft *ā*, ebenso oft aber auch *a*. Da nun aber im altindischen und altbactrischen die ursprünglichen drei steigerungsstufen des *a* auf zwei reduciert sind (Schl. s. 11. § 2; s. 23. § 3; s. 40. § 20.) so kann das nichts gegen die ursprünglichkeit der westarischen unterscheidung von *e* und *a* gleich indog. *a* und *ā* beweisen. Offenbar ist im ostarischen das ursprüngliche *ā* teilweise zu *a* geschwächt, und dadurch dem grundvocal *a* gleich geworden, teilweise aber auch erhalten und dann mit der zweiten steigerung *â* zusammengefallen. Wann *ā* erhalten, wann zu *a* geschwächt sei, dafür liessen sich wol aus einer umfassenden vergleichung des westarischen gewisse regeln gewinnen. Es scheint als ob auch hier der unterscheidungstrieb mitwirke. Daher hat sich *ā* in den perfectstämmen, die unserer westarischen ersten ablautclasse entsprechen, *sasāda kakāra papāka babhāra uvāka* erhalten, aber nur vor einfacher consonanz; in allen posi-

tionslangen stämmen ist es zu *a* geschwächt, wie in *babhandha*. Aber in den verben, die unserer zweiten classe entsprechen, steht fast ausnahmslos *a* im präsens, und das ist erklärlich; denn präsens und perfect hätten sonst ganz gleichen vocal, da erste und zweite steigerung nicht unterschieden wird. Ueberreste des *ā* kann man vielleicht in den acht verben der Div-classe, welche *a* im präsens steigern (*śam tam dam śram bhram ksham klam mad; śamyati* etc.) und in dem verbum *kram krāmati* der Bhû-classe (M. Müller. sanscr. gramm. 366, 130. 348, 30.) sehen. In den auf *aya* abgeleiteten verben hat sich *ā* auch im präsens erhalten: *kārājati bhārājati sādājati*. Die verschiedene entwicklung der *a*-laute ist charakteristisch für die unterscheidung der westarischen und ostarischen sprachen. Hier lässt sich deutlich verfolgen, worin beide zweige sich scheiden. Das westarische lässt die schwächung des ursprünglichen *ā* zu *a* vollständig durch dringen, schwächt aber gleichmässig das ursprüngliche *a* zu *e*; so werden hier alle drei steigerungsstufen als *e a ā* richtig unterschieden. Im ostarischen tritt nur teilweise schwächung des ursprünglichen *ā* zu *a* ein; da aber ursprüngliches *a* erhalten bleibt, so tritt vermischung des ursprünglichen und des aus *ā* geschwächten *a* ein; ebenso vermischen sich die übrig bleibenden *ā* mit ursprünglichen *ā*.

Man wende mir dagegen nicht ein, dass ich alle die inconsequenzen in der behandlung der ursprünglichen *a*-laute, die mir vorhin für das westarische unglaublich erschienen, jetzt bereitwillig dem ostarischen aufbürden wolle. Wenn der westarische und ostarische sprachbestand von einander abweichen, so hat weder der eine noch der andere von vorn herein und für alle fälle den günstigen schein grösserer ursprünglichkeit für sich. Es muss dann in jeder einzelnen frage immer wider nach inneren, der natur der sache ent-

nommenen, gründen entschieden werden, welchem von beiden man relativ höhere altertümlichkeit bei messen dürfe. In der vorliegenden frage spricht nun aber alles zu gunsten der westarischen unterscheidung dreier steigerungsgrade des *a*; nicht nur die analogie der *i* und *u* reihe, welche gleichfalls drei steigerungsstufen auf weisen, sondern auch der umstand, dass eine verwechslung der einander so änlichen laute *a* *ā* *ǣ* vil leichter denkbar ist, als eine spaltung des *a* in *a* und *e*, für deren wechselnden eintritt sich nirgends die bedingungen auf weisen lassen, vor allem aber die tatsache, dass die grammatische verwendung der westarischen drei steigerungsstufen des *a* eine ganz analoge ist, wie in der *i* und *u* reihe, wo sie allen indogermanischen sprachen gemein ist. Ich darf daher wol den satz auf stellen, dass man überhaupt nur aus der vergleichung der westarischen sprachen sicher ermitteln könne, wann ein ostarisches *a* ursprünglich, wann aus *ā* geschwächt sei.

Trotzdem bin ich weit entfernt, zu glauben, dass es von der regel, wonach westarisches *a* indogermanisches *ā* ist, gar keine ausnamen geben könne. Gewiss mögen zu einer zeit, als die schwächung des *ā* zu *a* bereits begonnen hatte, und die schwächung des *a* zu *e* noch nicht ganz durch gedrungen war, einige verwechslungen ein getreten sein: man wird vil leicht manches noch nicht geschwächte *a* für ein bereits geschwächtes *ā* genommen haben. Damit trat es denn für das gefül der sprechenden in die reihe der ursprünglichen *ā*. Wenn z. b. westarisch *πατήρ* *pater* *fadar* auf indogermanisches *pātar*, ostarisch *pitar* aber auf *patar* führt, so ist es nicht unmöglich, dass im westarischen eine solche verwechslung ein getreten sei; nur lässt es sich nicht nach weisen. In nominalstämmen, wo der bedeutungsunterschied von grundvocal und steigerung zimlich indefinibel erscheint, lag dise gefar näher, als in den tempusstämmen. Durch die möglichkeit

solcher ausnamen wird aber der bestand der regel natürlich nicht um gestossen.

Es ist nun die frage, ob die verben unserer zweiten classe wurzelverben mit grundvocal *a* und bloss gesteigertem präsensstamm oder aber abgeleitete mit stammvocal *ā* seien. Letzteres ist mir aus folgenden gründen gewiss. Erstens müsste man, wenn diese verben wurzelverben wären, nach analogie dessen, was sich aus der *i* und *u* reihe ergeben hat, hier die ablaute *fara fôr ferans* erwarten, da der participialstamm in *gripans gutans haitans stautans* immer als der reine verbalstamm erscheint; es heisst aber *farans* d. i. *fā-ranas*, also ist nicht *far* sondern *fār* der verbalstamm. Ferner müsste man hier ebenso wie in den wurzelverben der *i* und *u* reihe mit gesteigertem präsensstamm, für den plural und conjunctiv des perfectstammes den einfachen grundvocal erwarten. Es bleibt aber die perfectsteigerung in *fôr fôrumâs* gerade so wie in *hehait hehaitumâs. stestaut stestautumâs.* bestehen. Endlich haben wir bei der *i* und *u* reihe beobachtet, dass die vocalsteigerung im präsensstamm der wurzelverben unterbleibt, wo consonantische erweiterung statt findet. Hier aber heisst es überall *standa hafja* nicht *stinda hefja*, *βάλλω βάπτω δάκνω* nicht *βέλλω βέπτω δέκνω*, *cāpio frango* nicht *cepio fringō*. Daher lassen sich die verba diser classe nicht den wurzelverben *λείπω φεύγω* *grīpa geuta* vergleichen, sondern jenen abgeleiteten mit stammvocal *ei eu*, die wir für die *i* und *u* reihe als früher einmal vorhanden nur vermuten konnten. Warum sie sich aber hier in der *a* reihe wirklich erhalten haben, ist leicht erklärlich. Der ablaut *a : ô : a* unterschied sich deutlicher von *e : a : e*, als sich *î : ai : î* von *î : ai : i* unterschied; beide konnten also nicht mit einander verwechselt werden.

Aus der vergleichung des griechischen und lateinischen

ergaben sich uns deutsch *e a ó* als die regelmässigen vertreter der drei steigerungsstufen der *a*-reihe. Ebenso nun wie wir gleich zu anfang unserer untersuchung deutsch *i* und *u* als dem *e* und *o* gleichstehend aus dem ursprünglichen bestande des deutschen ablautes aus scheiden konnten, so können wir jetzt auch noch deutsches *o* und *á* mit bestimmtheit als bloss secundäre ablaute an sehen, die erst dem urgermanischen, nicht dem westarischen zu kommen. Es ist die frage, welche westarischen laute ihnen entsprachen, und wie *á* und *o* aus diesen entstanden seien. Wenden wir uns zuerst zu dem *á*. Es begegnet im präsensstamm der VI conjug. im präs. und perfectstamm der IV, endlich im plur. und conj. perf. der X und XI. Dass es in der IV und VI anderen ursprung haben müsse, als in der X und XI, wird sich sogleich ergeben.

Für die formen *gábumás bárumás* ist aus der vergleichung des griechischen und lateinischen die entsprechende westarische grundform auf keine weise zu ermitteln. Dort sind die vorliegenden stammvocale des perf. plur. aus keinem denkbaren lautgesetz entstanden, sondern es ist eine weiteres der vocal des singular auf den plural übertragen, in *τετρόφαμεν* sowol als in *λελοίπαμεν* und *πεφεύγαμεν*. Wir sind also einzig auf die vergleichung des ostarischen angewiesen. Dort zeigt sich aber *a*, was wir nach analogie der *i* und *u* reihe für ungesteigerten grundvocal nemen müssen. Das sanscrit zeigt in einigen verben ausfall des wurzelvocals: PAT. *pap-timá* für *papatimá*, und weiter mit ersatzdenung *pētima* für *paptima*. Dass nun deutsch *gábumás* auf demselben wege aus *gagbumás* = *gagabumás* entstanden sei, nam schon Holtzmann (s. 32—40. 53—55.) an. Scherer ist s. 9—18 wie es scheint unabhängig davon zu demselben resultat gelangt. So richtig mir diese erklärungen aber auch scheinen, so ist doch

eine schwirigkeit dabei nicht zu übersehen. Die westarische grundform konnte nicht *gagabmasi* sondern nur *gegebmasi* lauten. Wie ist nun nicht *gēbumás* sondern *gābumás* entstanden? Soll man etwa an nemen, dass diser ganze hergang in eine zeit fiel, wo *a* noch nicht zu *e* geschwächt war, also vor die trennung der Ost- und Westarier? Dann wäre zwar aus *gagabmasi* entweder *gābmasi* oder *gābmasi* geworden, aber weiter wäre daraus im ersteren falle deutsch *gabumás*, im letzteren *gōbumás* geworden. Dass das *ā* oder *ǣ* im indogermanischen hier als ersatzdenung einen anderen ursprung hatte als da wo es vocalsteigerung war, konnte später unmöglich ein grund sein, es anders zu behandeln. Wenn indog. *ā* vor lag, musste es, einerlei wie es in urzeiten entstanden war, im westarischen zu *a* werden und dises im deutschen unverändert bleiben; ebenso musste, wenn ursprüngliches *ǣ* vorlag, dieses im westarischen unverändert bleiben, im deutschen zu *ō* werden. Dass aber *gābumás* und *hōfumás* im deutschen streng unterschieden werden, beweist dass westarisches *ǣ* bereits zu *ō* geworden war, als die form *gābumás* entstand, dass also diese ersatzdenung nicht so gar alt sein könne. Ich neme daher unbedenklich an, dass die westarische grundform *gegebmasi* lautete; aber das *e* muss seinen ursprung aus *a* noch verratend einen dahin neigenden laut etwa *ǣ* gehabt haben. Aus *gǣgbumás* konnte urgerm. *gābumás* mit jenem hellen nach *e* neigenden a-laut entstehen, den die Griechen und Römer oft durch *ê* *η* wiedergeben, der sich im ags. *æ* erhalten hat, got. in reines *é* über gegangen, sächsisch meist, fränkisch und alemannisch immer zu tieferen *ǣ* geworden ist (Scherer s. 126). Ob aber der ausfall des wurzelvocals eine folge erst des deutschen accentgesetzes war, oder in eine frühere periode gehört, wird später untersucht werden.

Dass das *a* im präsensstamm der IV und VI conjug.

(*táka tetók. slápa sesláp.*) nicht ebenso wie in *gábumás* entstanden sein kann ist selbstverständlich, da an silbenausfall hier nicht gedacht werden kann. Es neben dem *ô* für einen zweiten vertreter des westarischen *ā* zu halten, und diese verba unserer dritten classe (*hvôpa*) gleich zu setzen, ist untunlich, da weder zu begreifen wäre, warum *slápa* von *hvôpa*, noch warum gar *táka* von *tetók* unterschieden würde, wenn doch in allen diesen formen gleichmässig westarisches *ā* vorlag. Diese verba müssen daher notwendig unserer zweiten classe bei gezählt werden. So stände *ā* hier für *a*. Was kann aber der grund gewesen sein, dass hier denung ein trat? Weder in den anlautenden consonanten: b. t. v. l. r. bl. fl. sl. br. dr. gr. noch in den auslautenden: g. d. k. t. p. s. zeigen diese verben irgend eine besonderheit. Mir scheint daher in Th. Jacobis annahme (s. 66. vgl. Holtzm. s. 75), dass hier ursprünglich nasalierte präsensstämme vor liegen, und die denung den nasal vertrete, die einzige möglichkeit einer erklärang zu liegen. Jacobi weist darauf hin, dass die deutschen präsensstämme *ták flák* (got. *tékan flékan*) den lateinischen *tango* und *plango*, ersterer freilich ohne lautverschiebung, entsprechen, und dass got. *grétan* und lateinisch *grando* zur wurzel *ghrad* = *sonare* gehören. Auch *brúkja* (oben s. 25) liess uns ein älteres *brunkja* vermuten. Für Jacobis auffassung spricht ausserdem, dass gerade nur diejenigen consonanten, vor denen kein *n* aus gefallen sein könnte, also *l r m n* hier im auslaute nicht vorkommen. Wie sehr das deutsche dem uralten und sonst weitverbreiteten bildungsmittel der präsensstämme durch consonantische erweiterung ab geneigt ist, hat sich schon bei betrachtung der *i* und *u* reihe ergeben: *standa stôp* und *frehna frah* sind im gesammten umfang der germanischen sprachen die beiden einzigen beispiele für beibehaltung der nasalen verstärkung

des präsensstammes starker verben; ausserdem nur *punkjan* *pankjan* *bringan*. Wenn es also in der tendenz der sprache lag, solche bildungen zu beseitigen, so ist erklärlich, warum *taka tetók* für älteres *tanka tetók* ein trat. Wenn aber das partic. das sonst immer den reinen verbalstamm auf weist, hier gleichfalls *á* hat, so ist das nur ein beweis dafür, dass das *n* hier schon, bevor es mit ersatzdenung beseitigt ward, ebenso wie in *standans* in den participialstamm eingedrungen war. Ebenso erklärt sich jetzt auch der ganz vereinzelte ablaut *slápa sesláp*, wo das *n* in alle tempusstämme eingedrungen sein muss; er verhält sich zu *ganga gegang* gerade so wie *taka tetók* zu *standa stóp*.

So ist also das *á* im ablaut deutscher verben nirgends einfache vocalsteigerung, sondern immer nur ersatzdenung, und zwar auf zweierlei ganz verschiedene weise entstanden. Wie erklärt sich denn, dass es trotzdem nicht minder wie der ablaut *e a ó* die ganze übrige wortbildung zu durchdringen scheint? Soll etwa auch in den nominal- und abgeleiteten verbalstämmen jedes *á* unursprünglich sein? Allerdings scheint mir diese annahme ganz unabweisbar, wenn sich auch eine einfache allgemeine und durchgreifende regel für den eintritt des *á* natürlich nicht auf stellen lässt. Das *á* hat hier ebenso wie in den tempusstämmen mannigfach verschiedenen ursprung. Zunächst erscheint es als blosse denung von *a* in allen consonantischen weiterbildungen von vocalisch auslautenden wurzeln, wie wir ja in disem falle auch *ú* für *u* vor fanden, also *déds tát* facinus, zum verbalstamm DA facere; *-séps sât* seges, *sámo* semen, zu verbalstamm SA serere; *népla nádal* acus, *nât* sutura, zu verbalst. NA suere; *blât* flatus, *blása* tuba vesica, *bládem* inflatio, altn. *blær* ventus zu verbalst. BLA flare; *drât* filum, *dráti* velox, zu verbalst. PRA torquere; *urknât* cognitio zu KNA noscere; *hanakrát* gallicinum, altn. *kráka* cornix, zu KRA crocitare; *státi* firmus

zu STA stare, *mád* messis, zu MA metere; *spéds spáti* tardus serus, zu SPA procedere (vgl. *σπάω*, spa-tium); hierher gehören auch die formen *gám gás gát*, *stám stás stát*, der bindevocallosen conjugation, wenn nicht in ersteren ersatzdenung für *gah-m* vor ligt; sodann noch einige andere, denen kein deutscher verbalstamm mer zur seite steht: *ména máno* luna, *méla* modius, *mél mál* tempus signum mensura, zu MA metiri (Curt. no. 261 und 471), *jér jár* annus zu JA ire (Curt. no. 615); *svés suás* proprius familiaris zu SVA (Curt. n. 601); *séls* beatus villeicht zu SA sanare (Curt. no. 570). Zu disen gesellen sich auch einige ableitungen von vocalisch auslautenden wurzeln der *u*-reihe, die sich in erster und zweiter steigerung vilfach mit der *a*-reihe vermischen: *téva* series ordo, *tévi* agmen, zu *taujan* facere; *lári* vacuus, zu *laus lós* vacuus (wur. LV solvere); altn. *glámi* albities, ags. *glæm* splendor zu stamm GLAV in *glaggvó glöggr glau gleáv kláo* perspicuus, altn. *blámi* livor zu *blár* caeruleus, ahd. *pláo* lividus; ebenso wechselt *á* mit *au* in got. *faus* ags. *feá* ahd. *fôh* und altn. *fár* alts. *fáh* paucus; ahd. *gráo* und altn. *grár* ags. *græg* canus; ahd. *láo* und altn. *hlær* tepidus; ahd. *hráo* und altn. *hrár* crudus; ahd. *fráo* ags. *freá* und altn. *frár* alts. *fráh* laetus: ags. *clá* neben *cleó* ahd. *kláwa* altn. *kló* ungula. Ferner erscheint *á* als ersatzdenung für aus gefallene consonanten. Wo die vollere form noch zur seite steht, wie in *zár zahar tagr*, *mál mahal mapl* etc. kann darüber kein zweifel sein; dass aber auch in manchen anderen worten urgerm. *á* für aus gefallene consonanten stehe, lert die vergleichung von ahd. *ál* ags. *æl* anguilla mit *ahi éχis* anguis. Wenn wir *á* im ablaut des plur. perf. auf solche weise entstanden sahen, so kann das auch wol in nominalstämmen nicht befremden. Ebenso werden gewiss vile *á* in nominalstämmen schon in ser früher zeit für *an* eingetreten sein;

wegen *páhta bráhta* neben got. *pahta brahta* ist zu vergleichen was oben über *púhta* und *júhiza* gesagt worden. Endlich durch verschmelzung aus *a-a* ist *ǣ* entstanden in *frét vráz* voravi zu *fra-itan*.

Auf solchen wegen denke ich mir das germanische *ǣ* in nominal- und abgeleiteten verbalstämmen anfänglich entstanden. Doch ist nicht zu bezweifeln, dass es später auch schlechthin als steigerungsvocal in neuen wortbildungen verwendet worden ist. Im ablaut deutscher verben musste *gǣbumǣs* nachdem es einmal vorlag, ebenso gut wie *hǣfumǣs* als vocalsteigerung an gesehen werden, da die verschiedenheit ihres ursprungs bald vergessen sein musste. Die auffassung des *ǣ* neben *a* als einer anderen steigerung von *e* macht sich daher auch in der wortbildung geltend, und so finden wir *végs* (zu *vigan*). *andanēm* (*niman*). *gatēms* (*timan*). *quēns* (*quinô*). *uzēta* (*itan*). *quāla* (*quelan*). *twāla* (*twelan*). *bāra* (*beran*). *stāla* (*stelan*). *quāmi* (*queman*). *gāba* (*geban*). *frāga* (*fraihnan*). *spāhi* (*spehôm*). *wāt* (*vidan*). *sprāka* (*sprekan*). *vrāca* (*vrecan*). *trāda* (*tredan*). *trāgi* (*tregian*). Wenn man alles was der historischen entwicklung jüngerer perioden an gehört, als unorganisch zu bezeichnen gewont ist, so muss man auch diese ablaute so bezeichnen, denn es ligt inen doch ein ganz änliches missverständniss zum grunde, wie wenn man neuhochdeutsch aus *schwer* (*swære*) *schwirig* ab geleitet hat, indem man gleichsam ein mhd. *swëre* substituierte. Solche historische irrtümer werden aber oft höchst fruchtbar für die bereicherung und fortbildung der sprache. Notwendig müssen aber diese nominalbildungen mit ablaut *ǣ* verhältnismässig jüngerem ursprungs sein, als die mit grundvocal *e* wie *faihu* pecus. *airpa* tellus. *vair* vir. *vigs* via. *skip* navis. *fill* pellis. *gild* tributum. *vinds* ventus. *hilms* cassis. *stiks* punctum. *vilvs* rapax. *anafilh* mandatum. *kneht* puer.

giba donum. *gairda* cingulum. *helfa* auxilium. *hairda* grex etc. oder die mit erster steigerung *a*: *dal* vallis. *gras* herba. *kas* vas. *land* terra. *nahts* nox. *alds* aevum. *salt* sal. *dragk* potus. *dags* dies. *wards* custos. *vans* mancus. *vraks* persecutor. *hals* collum. *gaggs* iter. *vatô* aqua. *vraka* ultio, *þarba* inopia. *marka* limes. *flahta* gradus. *haft* nodus. etc. oder die mit zweiter steigerung *ô*: *stôls* sella. *fôtus* pes, *môds* ira. *blôþ* sanguis. *dôms* sententia. *blôma* flos. *bôta* mulcta. *grôba* fovea. *gôds* bonus. *bôka* fagus. *hvôta* comminatio. *gadôbs* idoneus etc.

Ganz anders als mit dem *ä* verhält es sich mit dem deutschen *o* (*u*) im ablaut der starken verben. Es muss neben deutschem *e* für einen zweiten directen vertreter des westarischen *e* gelten, denn es findet sich nur in solchen verbalformen, für die wir nach analogie aller übrigen ablautclassen reinen grundvocal, also westarisch *e* an setzen müssen: im plur, und conj. perf. der XII, im particip der XI und XII conjugation. Wie soll man es sich aber aus westarischem *e* entstanden denken? Dass ein ursprünglicher *e* laut durch den einfluss benachbarter consonanten zu *o* verdumpft werde, dafür finden sich freilich reichliche analogien in fast allen sprachen. Aber der wechsel von deutschem *o* und *e* erscheint durchaus an keine vorhergehenden oder nachfolgenden consonanten gebunden. Zwar findet sich *o* sowol in den tempusstämmen als in nominalstämmen fast niemals vor einfacher muta oder spirans. Im anderen falle aber, also vor *l m n r* und spirans cum muta, steht keinesweges immer *o*, sondern bald *o* bald *e*: *nema* neben *nomans*, *helfa*-*holpans*, *bresta*-*brostans* und ebenso in nominalstämmen *vinds* neben *vunds*, *hulps*-*gild*, *helm*-*holm*, *berc*-*burc* etc. Auch vom vocal der folgenden silbe ist der eintritt des *e* oder *o* durchaus unabhängig: *e* und *o* finden sich gleichmässig vor *a i u* der folgenden silbe. Wenn es also erfolglos ist, in den benach-

barten vocalen oder consonanten eine bedingung für den eintritt des *o* nach weisen zu wollen, die für alle fälle gleiche geltung hätte, so bleibt nichts übrig, als perfect und particip jedes für sich darauf hin zu untersuchen, welche anderen bedingungen sich etwa in ihnen dafür auf finden liessen. Ich gehe von der betrachtung des perfects aus.

Nach analogie von *gegebmasi* werden wir für den plur. perf. der zwölften conjugation (*berga barg borgumás*; auslaut l m n r + cons.) die westarische grundform *bebergmusi* ansetzen müssen. Aus dieser grundform die entstehung von *borgumás* zu erklären, bietet wie mir scheint folgende hypothese die einzige möglichkeit. Zunächst musste hier ebenso wie in *gegebmasi* das *e* der wurzelsilbe aus fallen. Aus *gegbumas* ward *gábumás*, aber in *bebrgumás* konnte die liquida zwischen zwei muten wol noch den ton einer silbe tragen. Dergleichen silben, in denen kein vocal sondern nur eine liquida den ton trägt, erscheinen uns zwar ungewont, aber andere sprachen wie z. b. die slawischen beweisen zur genüge die möglichkeit ihrer hervorbringung, und wenn wir genau beachten wollten, wie wir selbst die tonlosen präfixe *ver-* und *zer-* sprechen, nicht nur wie wir sie zu schreiben gewont sind, so würde sich leicht herausstellen, dass eine solche articulation auch unseren sprachorganen durchaus nicht so abstossend ist, als sie in buchstaben gefasst dem auge erscheint. Um nun solche vocallose silben deutlich hörbar zu machen, muss die liquida etwas kräftiger und geräuschvoller produciert werden, und so konnte sie in *bebr̥gmasi* wol den accent an sich ziehen noch bevor das deutsche betonungsgesetz eintrat. Daraus liesse sich denn der abfall der reduplicationssilbe vollkommen erklären und wir würden auf die urgermanischen formen *br̥gumás. pr̥bumás. br̥gumás. br̥ndumás* geführt. Durch die fortgesetzte wirkung des accents

musste sich endlich aus disen klanglosen aber stark accentuierten silben (beides schliesst einander nicht aus) ein wirklicher vocal, das dumpfe *o* (*u*) entwickeln. Ein solcher hergang hat vilfache analogien: im russischen haben sich ser vile *o* auf dise weise entwickelt, wie in *korolj* altsl. *kraľi*, *gorod* altsl. *gradu*, *wolk* aus *wlk* altsl. *vluku*, *dolg* aus *dlg* altsl. *dlugu* etc. und ich brauche nur daran zu erinnern, wie im deutschen selbst der *u* laut in den flexionen des plur. perf. *um up un* hervor gewachsen wo jedenfalls indogermanisch gar kein vocal stand; ferner an das ahd. *a* in *aram forakt fogal stechal* etc. an das altn. *ull* für *-ls* und anderes der art.

Aus unserer erklärung sollte man nun die einfache regel schöpfen können: wo nach ausfall des wurzelvocals im plur. perf. eine liquida zwischen zwei andere consonanten zu stehen kam, da haben wir *o*, im anderen fälle *á*. Daher für *bebrgumás* *peprbumás* *gegrdumás* *peprsumás* *beblgumás* *memlkumás* *hehlpumás* *bebndumás* *fefnpumás* etc. *borgumás* *porbumás* *gordumás* *porsumás* *bolgumás* *molkumás* *holpumás* *bundumás* *funpumás* etc. aber für *gegbumás* *vevgumás* *lelsumás* *bebdumás* *nenmumás* *stestlumás* etc. *gábumás* *vágumás* *lásu-
más* *bádumás* *námumás* *stálumás* etc. Dann wäre aber auch wol vor einfachem consonanten *o* ein getreten, wenn nur im anlaut muta + liquida stand, also nicht *brákumás* sondern *borkumás* (*bebrkumás*). Und wirklich findet sich gerade in den mit muta + *r* anlautenden stämmen ein auffälliges schwan-
ken zwischen XI und XII conjugation zugleich mit metathesis des *r*: ahd. *prástumes*. ags. *burston* altn. *brustum*; ahd. *ar-
práttumês* ags. *brudon*; ahd. *dráskumês* ags. *purscon*. got. *fréhun* alts. *frugnun* ags. *frugnon*. Das spricht gewiss mer als alles für die richtigkeit meiner ansicht über die entste-
hung diser formen. Dass jedoch den redenden überhaupt

niemals eine so complicierte und mechanische regel wie die obige vor geschwebt haben könne, ist selbstverständlich. Das sprachgeföl richtete sich vilmer im grossen ganzen nur nach der analogie der auslautenden consonanten und so trat in der regel vor l m n r + cons. o ein, im anderen falle *ä*.

Jetzt erst können wir auf die frage eingehen, was denn eigentlich die ursache für den ausfall des wurzelvocal's in *gegebmasi* und *bebergmasi* war? Es kann nicht das deutsche accentgesetz gewesen sein. Denn die reduplicationslosen perfectstämme der *i* und *u* reihe *graiþ* *gaut* setzen wie schon bemerkt die betonung *gegráip* *gegdút* voraus, und ebenso können die reduplicationslosen perfectstämme der *a* reihe *gab* *barg* *fôr* diese form nur an genommen haben, wenn früher *gegáb* *bebárg* *fefôr* betont wurde. Dass diese betonungsweise aber nicht nur für den singular sondern auch für den plural galt, zeigen *gripumás* *gutumás* *fôrumás*. Was sollte uns also zu der annahme berechtigen, dass gerade nur in *gégebumás* *bébergumás* aller analogie zuwider die reduplicationssilbe den ton gehabt hätte? Der ausfall des *e* kann daher nur in einer für uns freilich nicht mer zu ermittelnden vorgermanischen betonungsweise seinen grund gehabt haben. Dass die contraction *gábumás* aus *gegbumás* eine dem *a* noch nahe stehende aussprache des *e* wie *ä* voraussetzt, spricht gleichfalls für ein sehr hohes alter dieses hergangs, da doch der spätere übergang des *e* in *i* teilweise schon urgermanisch ist.

Es kommt nun darauf an, ob diese erklärungs des deutschen *o* für westarisch *e*, die sich aus der gesonderten betrachtung des perf. plur. ergab, auch auf die participien der XI und XII conjugation (*nomans*. *borgans*.) an gewandt werden könne. Dass das *o* überall gleichen ursprung habe, wird immer die erste annahme sein. Als westarische grundformen müssen wir *gebanas* *nemanás* *berganas* an setzen. Wenn nun

das *o* hier ebenso wie im perf. plur. an stelle eines schon im westarischen durch wirkung des accentus aus gefallenem oder doch auf das geringste maass von klangstärke reducierten *e* stehen soll, so erklärt sich daraus leicht der unterschied von *gebans* (X conj.) und *borgans* (XII conj.). In *gebanas* konnte der wurzelvocal nicht völlig schwinden, weil eine unsprechbare form entstanden wäre, wol aber konnte mit silbenbildender liquida *brganas hlpanas bndanas* entstehen und daraus *borgans holpans bundans*. Auffallend ist nur, dass die elfte conjug. (*nomans*) der analogie der zwölften und nicht der zehnten folgt. Nach den auslautenden consonanten: l. r. m. p. k. dj. ht. st. sk. und nach der übereinstimmung in der bildung des plur. perf. *námumás stálumás bārumás* sollte man *nemans stelans berans* erwarten, und es ist mir auch das warscheinlichste, dass diese ursprünglich immer *e* hatten. Dass das *o* erst aus der zwölften in die elfte conjugation eingedrungen sei, darauf deutet die inconsequenz in *vrikans* neben *brukans*, sodann das schwanken zwischen got. *vrikans* altn. *reckinn* und ahd. *rohhan*; ahd. *tretan* ags. *treden* und got. *trudans* altn. *trodinn*; im ags. findet sich *drepen* neben *dropen*, *gesprecen* neben *gesprocen*. Ich denke mir aber die entstehung dieser elften conjugation zuerst ausgegangen von den hier sehr häufig cons. + r anlautenden stämmen, *brokans brodans dropans skrokans sprokans trodans brostans proskans* für *brkans* etc. und dann erst weiter vor geschritten über *nomans stolans borans* und die übrigen. In dem beispillo dastehenden got. *truda* ist das *o* sogar in den präsensstamm eingedrungen; ebenso ist wol auch das starke verbum *vulan* zu erklären, von dem nur das präsens *vulip* überliefert ist. Jac. Grimm setzte dafür *vula vaul* also grundvocal *u* an; dagegen ist aber ein zu wenden, dass die verbalstämme der *u* reihe niemals auf einfache liquida aus-, und niemals mit

v anlauten. Dass der wurzelvocal im participialstamm ebenso wie im perf. plur. früher einmal durch irgendwelche ursache geschwächt war, zeigt auch das slawische *berq* partic. prät. pass. *br-anu* (deutsch *bera borans*) neben *nesq nes-enŭ*, *pekq peč-enŭ*, analog dem *lesans gebans*.

Auch in nominalstämmen und abgeleiteten verben wird das deutsche o (u) für westarisch e wol von den mit cons. + r an oder auf l r + cons. auslautenden zuerst seinen ausgang genommen haben und von da aus erst weiter in die wortbildung ein gedrungen sein: *fruma* primus *frums* principium. *grundu* - fundus. *intrusgjan* farcire. *vruggô* laqueus. *gabruka* fragmentum. *aurkeis* vas. *aurtja* vinitor. *baurgs* urbs. *baurd* tabula. *gabaurps* ortus. *gafaurds* tribunal. *faurhts* timidus. *haurn* cornu. *haurnjan* bucinare. *haurds* fores. *kaurn* frumentum. *kaurnô* granum. *maurpr* caedes. *maurprjan* occidere. *maurgins* mane. *gamaurgjan* festinare. *maurnan* sollicitari. *saurga* tristitia. *spaurds* stadium. *gastaurknan* exarescere. *andstaurran* torve intueri. *gataurnan* discerpi. *gapaurbs* abstineus. *paurfts* miser. *paurnus* spina. *paurp* rus. *poursus* aridus. *poursjan* sitire. *paurstei* sitis. *usvaurpa* ejectamentum. *vaurd* verbum. *andvaurdjan* respondere. *vaurms* vermis. *vaurkjan* agere. *gavaurki* negotium. *vaurstv* opus. *vaurts* radix. *dulgs* debitum. *dulps* dies festus. *fulgins* absconditus. *fulhsni* res secreta. *fulls* plenus. *fulljan* implere. *fullô* copia. *gulp* aurum. *hulps* clemens. *unhulpô* diabolus. *mulda* terra. *skuldô* debitum. *svulta* mors. *tulgus* firmus. *tulgjan* confirmare. *vulfs* lupus. *vulla* lana. *vulprs* dignus. *vulpus* gloria. *vulva* rapina. Vil seltener sind schon die mit n, m + cons: *gabundi* vinculum. *hund* centum. *hunps* captivitas. *kunps* notus. *munds* mens. *sundrô* seorsum. *svumfls* palus. *tuggô* lingua. *tuggl* stella. *tunpus* dens. *vunns* dolor. *vunds* saucius; vielleicht auch *gunds* canceroma. *hunsl* sacri-

ficiū. *munps* os. Sodann die auf einfaches r l m n auslautenden stämme: *baur* natus. *gabaur* coena. *gabaurjaba* libenter. *faura* prae. *gafaur*s modestus. *kaur*s gravis. *kaurjan* premere. *gataura* fissura. *huljan* velare. *hulistr* velamentum. *hulundi* specus. *skula* debitor. *pulan* tolerare. *vulan* fervere. *guma* vir. *sums* quidam. *qums* adventus. *kuni* gens. *aljakuns* peregrinus. *inkunja* popularis. *muns* sententia. *runs* cursus. *suns* verus. *sunja* veritas. *vunan* gaudere, vielleicht auch *fula* pullus equinus. Auf andere consonanten auslautend nur: *hugs* mens. *hugjan* cogitare. *ganauha* satietas. *slauhts* mactatio, vielleicht auch *gub* deus. *hurd* thesaurus. *lustus* libido. *luftus* aer. *snutrs* sapiens. *inrauhtjan* irasci. *fugls* avis.

In denjenigen nominalbildungen, von denen das o zuerst aus gegangen ist, muss einstmals der wurzelvocal auf völlige tonlosigkeit herab gesunken gewesen sein, also *frma hrn krnó* etc. Dass aber die ursache diser schwächung weit hinter germanischer zeit zurück lige, zeigt wider die weit gehende übereinstimmung des slawischen; dem deutschen o (u) entspricht slawisches ŭ in: *vlŭna vulla* lana. *vlŭkŭ vulfs* lupus. *plŭnŭ fulls* plenus. *črŭvŭ vaurms* vermis. *zrŭno* granum *kaurn* frumentum. *chlŭmŭ holmr* collis. *dlŭgŭ* longus. *dulgs* debitum. *sŭ-mrŭti* mors *maurpr* caedes. *glŭkŭ* sonitus *klocka* campana. *trŭnŭ paurnus* spina. Wie man sieht, sind es wider die stämme mit r oder l zwischen zwei consonanten, denn im anderen falle entspricht deutschem e auch slawisches e: *nebo* coelum *nebal* nubes. *svekrŭ svaihra* socer. *žena kvena* (kona) femina. *mešdu midjis* medium. *šesti saihs* sex. *sedmŭ sibun* septem. *deseti taihun* decem. *desinŭ taihsvo* dextera etc.

Somit ist denn die betrachtung aller deutschen ablautvocale der a reihe erledigt. Als die vertreter der drei stei-

gerungsstufen ergaben sich uns *e a ô*; dem *e* tritt als eine modification das *a* zur seite, während *â* immer erst durch ausfall von consonanten, seltener durch denung entstanden ist.

Für die *a* reihe können wir jetzt folgende tabelle der westarischen vocalsteigerungen entwerfen:

	indogermanisch	westarisch. griechisch. lateinisch. deutsch.			
grundvocal	<i>a</i>	<i>e</i>	<i>ε</i>	<i>e</i>	<i>e : o</i>
erste steig.	<i>ā</i>	<i>a</i>	<i>α : o</i>	<i>a : o</i>	<i>a</i>
zweite steig.	<i>â</i>	<i>â</i>	<i>ᾱ(η) : ω</i>	<i>â(ê) : ô</i>	<i>ô</i>

Ueber die behandlung vocalisch auslautender verbalstämme der *a* reihe ist noch einiges zu sagen. Sie zeigen im deutschen niemals *e* weder im praesens noch im participialstamm, gehören also immer unserer zweiten oder dritten, niemals unserer ersten classe an. Wenn nun aber auch im deutschen nur verbalstämme wie *sā vā blâ* vorliegen, so ist doch daraus der schluss noch nicht gestattet, dass es niemals ungesteigerte vocalisch auslautende verbalstämme der *a* reihe gegeben habe. Bei unserer beurteilung des westarischen vocalismus ist zwar das griechische *ᾱ* in *φᾱμέν ἴσῑᾱμεν* kein beweis für das vorhandensein solcher, da dises regelrecht indogermanischem *ā* entspricht, wol aber das *ε* in *τίθεμεν ἱεμεν*. Es wird also wol ursprünglich bei vocalischem auslaut wie überall gesteigerte und nicht gesteigerte verbalstämme gegeben haben; im deutschen sind aber die letzteren völlig geschwunden. Dagegen wird erste und zweite steigerung wol unterschieden: *sa-jan blô-jan, stâ-m tô-m*. In denen mit erster steigerung ist *a* manchmal zu *â* gedent. Dise denung des *a* in vocalisch auslautenden wurzeln zeigt sich als eine in allen indogermanischen sprachen häufig widerkerende, unter verschidenen bedingungen eintretende erscheinung. Im deutschen lässt sich als die älteste einfache regel hin stellen, dass frei auslautend oder vor folgendem *i j* das *a* unverän-

dert bleibt, vor consonantisch anlautendem suffix aber gedent wird; daher zeigt die bindevocalische conjugation *va-ja sa-ja la-ja* aber die bindevocallose *stâ-m* (*gâ-m?*). Diese regel galt auch für nominalstämme, wenn man die oben (s. 40) angeführten mit *sa* ille. *ba* ambo. *fra* de. *ga-* con-. *hva* quid. *ja* immo. *sai* ecce. *tvai* duo. *vai* vae. *bai* ambo. *jai* utique. *vajamêrei* maledictio. *bajôps* ambo. vergleicht¹⁾. Sie gilt aber nur für das deutsche. Im griechischen entsprechen dieser regel zwar die singulare *φημί ἴστημι* aber nicht die plurale, und dass die regel für das eintreten der denung sich hier wie dort selbständig und unabhängig entwickelt haben müsse, nicht etwa aus dem westarischen stammen könne, ist schon daraus zu entnehmen, dass die denung im griechischen *δίδωμι τίθημι* die spät ein getretene spaltung des *a* in *a* und *o* als das frühere voraussetzt.

Die consonantischen erweiterungen des präsensstammes sind hier nicht völlig geschwunden, wie in der *i* und *u* reihe. Dort hätte diese bildungsweise, die an sich schon einigermaassen abnorm erscheinen konnte, auch noch das unterbleiben der vocalsteigerung, und somit einen störenden eingriff in das ablautsystem zur folge gehabt. Hier in der *a*-reihe, wo der präsensstamm auch onehin keine vocalsteigerung erhält, war sie dem sprachgefûhl minder anstössig. Von präsensbildungen mit *j*. haben sich in unserer ersten classe erhalten: *bidja* *bap*; *ligja* *lag* (altn. *ligg.* alts. *liggu.* ags. *licge*). *sitja* *sat* (alts. *sittu* ags. *sitte*). *figja* *fah* (ags. *ätfecgan*). *bridja* *brad* (ahd. *arprittu* neben ags. *brede*). Wie *bauhta* *brûhta* *pûhta* in der *u* reihe so deutet vielleicht auch hier das unregelmässig gebildete prät. *vilda* zu *viljan* auf ein älteres *vilja* *val* (vgl.

1) die instrumentale *þé hvé své* können natürlich nicht in betracht gezogen werden, da das *é* hier nicht dem stamm sondern der flexion an gehört.

das sw. verbum *valjan*) und *vaurkja vaurhta* auf *vaurkja vark* mit *o* im präsens wie *truda* und *vula*. In unserer zweiten classe ist erhalten: *frapja hafja hlahja rapja skapja skapja vahsja safja* (alts. *ansebbju*. ahd. *inseffu*) *svarja* (alts. *sverju*. ags. *sverige*. ahd. *suerju*) prät. *frôp* etc. nebst. *saja vaja laja* und ags. *blåve cnåve cråve måve præve* (für *blaja* etc.) prät. *sesô*. In unserer dritten classe ags. *blôve bleov*. *flôve fleov*. *grôve greov*. *hlôve hleov*. *rôve reov*. *spôve speov*. für *blôja beblô* etc. Von den präsensbildungen mit *n* war schon gelegentlich die rede. Zu unserer ersten classe gehörig hat sich nur im ostgermanischen *fraihna frah*. *fregn frâ*. erhalten; in den westgermanischen dialecten ist das *n* zum verbalstamm gezogen worden: ags. *frigne frâgn*. alts. prät. *fragn*. im ahd. verschwunden. Im ags. findet sich daneben noch eine andere form: *frinne frann frunnon* und diese gibt uns einen fingerzeig über die vermutliche umgestaltung solcher bildungen; gewiss werden viele von den auf *nn* auslautenden deutschen verbalstämmen einen gleichen ursprung haben, also muta mit *n* im präsens vertreten. Ebenso wird wol *ll* häufig für *l-n* stehen, wie *fulls* für *fulnas* (sl. *plünŭ*) *vulla* für *vulna* (sl. *vlŭna*); vielleicht auch *mm* für *m-n* oder *b-n*. In allen übrigen fällen also bei auslautendem *rn nd nt np ng nk mp ns* wird wol das *n* des präsensstammes unverändert in die übrigen tempusstämme aufgenommen worden sein. Das verbum *bringa bráhta* deutet wider auf älteres *bringa brah*, wo im ags. *bringa brang* ahd. *prinku pranc* das *n* in den stamm gedrungen ist. In unserer zweiten classe hat sich erhalten: *standa stôp* und mit ersatzdenung für das *n* got. *lêta grêta rêda têka flêka blêsa* alts. *andrâdu farwâtu* ahd. *pâku prâtu*. prät. *lelôt* etc. Zum stamm gezogen ist das *n* in *gangu gênc*. *hangu hênc*. *fangu fênc*, warscheinlich auch in den analogen *prangu peprang*. *blanda bebland*, und mit

ersatzdenung in *slāpa seslāp*. Hierher gehören ferner die beiden gotischen verba *faha fefah. haha hehah* der I st. conjugation, deren von der V und VII abweichende gestaltung sonst überall nur durch die auslaute l, n + cons. bedingt wird. Dise verba zeigen im ahd. eine doppelte präsensform: *hāhu fāhu* neben *hangu fangu*. Ich neme daher auch hier mit Jacobi (s. 57) an, dass die nasalierten formen die ursprünglicheren sind. Dann wäre neben *hanga fanga* zuerst *hāha fāha* ein getreten, und *hāha hehāh fāha fefāh* wäre dem *slāpa seslāp* ursprünglich völlig analog. Die schwächung des *ā* zu *a*, die in anderen dialecten selten ist (got. *tēka* altn. *taka*; got. *fētjan* ahd. *fazzôn*) findet sich im got. auch noch in *brahta pahta pahô* ahd. *brāhta dāhta dāhe*, also immer vor *h*, denn die lautverbindung *ēh* ist im got. überhaupt unbeliebt; sie findet ausser bei inclinationen wie *hvê-h bipê-h* und in *sêhvum frêhum*, wo es durch die grammatische analogie geschützt war, nur noch in *nêhva* und *garêhsns* statt. Aus dem verbum *pankja pâhta* ist hier auf älteres *pankja pôk* zu schliessen, analog dem *standa stôp*. In unserer dritten classe weist keine spur mer auf alte präsensbildungen mit *n* zurück.

Der abfall der reduplicationssilbe folgt in der *a* reihe keiner so festen regel wie in der *i* und *u* reihe. Zwar *geba gab. berga barg. fara fôr* und *halda hehald. slāpa seslāp. hvôpa hvehvôp* entsprechen jener regel, aber nicht *saja sesô* und *lāta lelôt*, die ire reduplicationssilbe bewart haben.

IV. Ergebnisse und weitere aufgaben.

Fassen wir das resultat der vorangegangenen untersuchungen kurz zusammen.

Unter den sogenannten primitiven verben, d. h. den nicht auf *aja* abgeleiteten, haben wir zwei arten zu unterscheiden: solche, in denen der verbalstamm abgesehen von dem bindevocal mit der wurzel selbst identisch ist, und solche, deren verbalstamm eine bereits mit vocalsteigerung versehene wurzel enthält. Letztere zerfallen wider in solche mit erster und solche mit zweiter steigerung. Verbalstämme mit erster steigerung begegnen nur noch in der *a*-reihe, waren aber wol ursprünglich auch in der *i* und *u* reihe vorhanden.

Ueber die grammatische verwendung der drei steigerungsgrade zur bildung der tempusstämme ergibt sich als ursprüngliche regel:

1) in den einfachen wurzelverben.

der präsensstamm hat in der *a* reihe immer reinen grundvocal. in der *i* und *u* reihe immer erste steigerung, ausser wenn consonantische erweiterung hinzu tritt.

der perfectstamm hat in der *a* reihe erste, in der *i* und *u* reihe zweite steigerung; im plural und conjunctiv überall reinen grundvocal, der in der *a* reihe zur tonlosigkeit herabsinkt.

der *participialstamm* hat überall reinen grundvocal,
der in der *a* reihe zur tonlosigkeit herabsinkt.

2) in den gesteigerten stämmen.

bei *erster steigerung* bleibt der vocal im präsensstamm
und participialstamm unverändert; im ganzen perfectstamm [sing. plur. conj.] tritt zweite steigerung ein.

bei *zweiter steigerung* bleibt der vocal durch alle tempusstämme gleich.

Für das westarische können wir demnach folgende paradigmata auf stellen:

1) VAGH *movere* (Curtius no. 169; unten no. 174).

vegh-am vevagh-a vevegh-masi vegh-anas.

TARS *arescere* (Curtius no. 241; unten no. 166).

ters-am tetars-a teters-masi ters-anas.

2) MĀL *fricare* (Curtius no. 481; unten no. 232).

mal-am memāl-a memāl-masi mal-anas.

VĀLDH *regere* (unten no. 265; vgl. slaw. vladq).

valdh-am vevâldh-a vevâldh-masi valdh-anas.

3) KVĀP *gloriari* (unten no. 279; vgl. Curtius no. 36).

kvâp-am kvekvâp-a kvekvâp-masi kvâp-anas.

4) DIK *ostendere* (Curtius no. 14; unten no. 363).

deik-am dedaik-a dedik-masi dik-anas.

5) ? ei — ai — ai — ei.

6) SKAID *dirimerē* (Curtius no. 295; unten no. 386).

skaid-am skeskaid-a skeskaid-masi skaid-anas.

7) BHVGH *flectere* (Curtius no. 163; unten no. 392).

bheugh-am bhebhaugh-a bhebhugh-masi bhugh-anas.

8) ? eu — au — au — eu.

9) STAVD *tundere* (Curtius no. 248; unten no. 480).

staud-am stestaud-a stestaud-masi staud-anas.

Hier wäre es nun vom allergrössten interesse, wenn sich aus einer umfassenderen vergleichung der verwandten sprachen auch noch die besonderen ursachen für die tonschwächung des westarischen *e* im plural und conjunctiv des perfectstammes sowie im participialstamm und in so vilen nominalstämmen, klar auf weisen liessen.

Für die deutschen starken verben ergibt sich folgende vereinfachte classification:

Erste classe (Grimm X. XI. XII.) siehe unten tab. I.

präsensstamm: *e*.

perfectstamm: *a*; im plural und conjunctiv vor *l m n r* + cons. *o*, sonst *ā*; reduplication felt.

participialstamm; *e* oder *o*; in den einzelnen dialecten verschiden; gotisch *o* immer vor *l m n r*, ausserdem im verbum *brikan*; ahd. *o* vor *l m n r ff hh tt* und spirans cum muta.

Zweite classe (Grimm I. IV. V. VI. VII.) tab. II.

präsensstamm: *a*; nasaliert in *standa*, dafür mit ersatzdenung in *lêta* etc.

perfectstamm: *ô*; vor *l, n* + cons. *a*, dafür mit ersatzdenung *seslêp*; sing. plur. conj. bleiben sich gleich; reduplication bleibt in den vocalisch auslautenden, sowie in den auf *l, n* + cons. und in *lelôt* etc.

participialstamm: *a*; nasaliert in *standans*, dafür mit ersatzdenung *lêtans* etc.

Dritte classe (Grimm III.) tab. III.

durch alle tempusstämme *ô*.

reduplication ist bewart.

Vierte classe (Grimm VIII.) tab. IV.

präsensstamm: *i*.

perfectstamm: *ai*; im plural und conjunctiv *i*; reduplication felt.

participialstamm: *i*.

Fünfte classe (Grimm II.) tab. V.

durch alle tempusstämme *ai*.

reduplication ist bewart.

Sechste classe (Grimm IX.) tab. VI.

präsensstamm: *eu*.

perfectstamm: *au*; im plural und conjunctiv *u*; reduplication felt.

participialstamm: *u*.

Siebente classe (Grimm III.) tab. VII.

durch alle tempusstämme *au*.

reduplication ist bewart.

Von disen siben classen haben die drei ersten grundvocal *a*, die vierte und fünfte *i*, die sechste und sibente *u*. Noch einfacher und daher für den didactischen zweck villeicht geeigneter wäre eine einteilung in nur vier classen, wenn man nämlich 3. 5. 7. in eine zusammen fasst. Jedenfalls ist aber Grimms frühere classifaction in der deutschen grammatik seiner späteren in der geschichte der deutschen sprache bei weitem vor zu ziehen; abfall oder beibehaltung der reduplication scheint mir unter allen das schlechteste merkmal für eine classification.

Was sich für die lautlere neues ergibt, habe ich bereits kurz zusammen gefasst. Hier ligt der punct, von dem aus die untersuchung zunächst nach zwei seiten hin fort geführt werden müsste. Erstens wäre der versuch an zu stellen, die hier gewonnenen resultate auch auf die beurteilung der in flexions- und ableitungssilben erscheinenden vocale an zu wenden. So vil ich mir bis jetzt darüber rechenschaft geben kann, müsste sich auf dise weise manches namentlich in der geschichte der conjugation und declination ser vil einfacher und klarer gestalten als bisher. Eine andere weit schwirigere

aufgabe bleibt noch zu lösen, ich meine der bedeutungsver-
schiedenheit von grundvocal, erster und zweiter steigerung in
nominalstämmen nach zu gehen. Anfangs beabsichtigte ich
auch diese frage sogleich mit in den kreis meiner untersu-
chungen auf zu nemen. Die gänzliche erfolglosigkeit dieser
bemühungen war die ursache, dass ich meine schon vor zwei
jahren im übrigen fast ganz ab geschlossene arbeit als verfehlt
und unausführbar bei seite legte. Doch glaube ich jetzt, dass
sie auch wenn diese frage unerledigt geblieben ist, nicht gänz-
lich zwecklos erscheinen wird. Vielleicht gelingt es anderen
besser ausgerüsteten forschern, auch hierfür gewisse regeln
auf zu decken, und so zu vollenden, was schon Theodor
Jacobi in seiner gehaltvollen abhandlung über die bildung der
nomina so erfolgreich begonnen hat.

2. april 1871.

V. Uebersicht der deutschen verbalstämme.

Die folgenden tabellen geben eine übersicht der got. altn. alts. ags. ahd. mhd. starken verben. Sie sollen der voran gegangenen abhandlung zur erläuterung dienen. Die grundlage bildeten die verzeichnisse in Grimms grammatik, die ich aus den später erschienenen lexicalischen arbeiten von Schulze Graff Benecke Grein Egilsson und Möbius vielfach vervollständigt und nach kräften berichtigt habe, so dass obgleich das friesische holländische englische schwedische dänische und neuhochdeutsche hier weg fallen, die gesamtzahl doch von 467 auf 488 steigt; doch verbürge ich mich nicht dafür, dass mir in den erwänten wörterbüchern nicht noch einiges entgangen sei. Die tabellen I II III enthalten die verbalstämme mit wurzelvocal *a*, IV und V die mit *i*, VI und VII die mit *u*. Ausser den grundvocalen *a i u* ist unterschieden, ob der verbalstamm die reine wurzel auf weist, oder mit erster, oder mit zweiter steigerung versehen ist. Dass es eine blosse fiction ist, für alle diese zum teil erst spät auf tretenden starken verben die verbalstämme in urgermanischer form an zu setzen, weiss ich wol; aber auch die später gebildeten haben für die erforschung des ältesten sprachstandes immerhin einen wert, da sie sich doch nur nach der analogie des früher vorhandenen richten konnten; daher sind auch die sicher entlenten

SKRIB. PRIS. nicht aus geschlossen. Bei dem wechsel von inlautender media und aspirata war die urgermanische form schwierig zu ermitteln und wird der ansatz oft zweifelhaft erscheinen. Wo die bedeutung des wortes in den einzelnen dialecten gar zu weit aus einander lag, habe ich den verbalstamm doppelt an gesetzt, wie z. b. no. 5 und 6. Die mhd. formen sind nur da besonders auf geführt, wo die ahd. ab gehen.

Tab. I.

1. ANN *favere*. — *altn.* ann unnum. *ags.* an unnon. *ahd.* an unnumês.
2. AT *edere*. — *got.* ita at. *altn.* et at. *alts.* itu at. *ags.* ete ät. *ahd.* izzu az.
3. BAD *petere*. — *got.* bidja baþ. *altn.* bið bað. *alts.* biddu bad. *ags.* bidde bäd. *ahd.* pittu pat.
4. BALG *turgere*. — *ags.* belge bealg. *alts.* bilgu balg. *ahd.* arpilku palc.
5. BALL *latrare*. — *ahd.* pillu pal.
6. BALL *illidi*. — *altn.* bell ball.
7. BAND *ligare*. — *got.* binda band. *altn.* bind batt. *alts.* bindu band. *ags.* binde bond. *ahd.* pintu pant.
8. BAR *ferre*. — *got.* baira bar. *altn.* ber bar. *alts.* biru bar. *ags.* bere bär. *ahd.* piru par.
9. BARG *tueri*. — *got.* bairga barg. *altn.* berg barg. *ags.* beorge bearh. *ahd.* pirgu parc.
- 9b. BLANGV *verberare*. — *got.* bliggva blaggv.
10. BRAD *stringere*. — *ags.* brede bräd. *ahd.* arprittu pratt.
11. BRAGD *vibrare*. — *altn.* bregd brâ. *ags.* bregde brägd.
12. BRAK *rumpere*. — *got.* brika brak *alts.* briku brak. *ags.* brece bräc. *ahd.* prihhu prah.
13. BRAMM *mugire*. — *ahd.* primmu pram.

14. BRANG *afferre.* — *ags.* bringe brang. *ahd.* pringu pranc.
15. BRANN *ardere.* — *got.* brinna brann. *ålt.* brenn brann.
alts. brinnu brann. *ags.* birne barn. *ahd.* prinnu pran.
16. BRAST *frangi.* — *ålt.* brest brast. *alts.* bristu brast.
ags. berste bärst. *ahd.* pristu prast.
17. DALB *fodere.* — *alts.* dilbu dalf. *ags.* delfe dealf. *ahd.*
tilfu talf.
18. DALH *cadere.* — *ags.* dele däl. *mhd.* *partic.* bedolhen.
19. DARS *audere.* — *got.* gadars daursum. *alts.* gidar durrun.
ags. dear durren. *ahd.* tar turrumês.
20. DATT *cadere.* — *ålt.* dett. datt.
21. DRANK *bibere.* — *got.* drigka dragk. *ålt.* dreck drack.
alts. drinku drank. *ags.* drince dranc. *ahd.* trinqu
tranh.
22. DRAP *caedere.* — *ålt.* drep drap. *ags.* drepe dräp.
ahd. trifu traf.
23. DVAL *torpere.* — *ahd.* tuilu tual. *ags.* *partic.* gedvolen,
24. FAG *arripere.* — *ags.* ätfecgan ätfeah.
25. FAH *gaudere.* — *ags.* gefeo gefeah. *ahd.* givihu givah.
26. FAHT *certare.* — *ags.* feohte feaht. *ahd.* vihtu vaht.
27. FAL *haerere.* — *ags.* feole feal.
28. FALH *condere.* — *got.* filha falh. *ålt.* fel fal. *alts.* bi-
filhu falh. *ags.* felge fealh. *ahd.* vilihu valah.
29. FANP *invenire.* — *got.* finpa fanp. *ålt.* finn fann. *alts.*
findu fand. *ags.* finde fand. *ahd.* vindu vant.
30. FAT *nancisci.* — *ålt.* fet fat.
31. FLAHT *nectere.* — *ahd.* vlihtu vlaht.
32. FNAH *anhelare.* — *ahd.* vnihu vnah.
33. FRAG *quaerere.* — *got.* fraihna frah. *ålt.* fregn frå.
alts. prät. fragn frugnun. *ags.* frigne frägn.
34. GAB *dare.* — *got.* giba gab. *ålt.* gef gaf. *alts.* gibu
gaf. *ags.* gife geaf. *ahd.* kipu kap.

35. GALL *clamare*. — *altn.* gell gall. *ags.* gielle geall. *mhd.* gille gal.
36. GALD *pendere*. = *got.* gilda gald. *altn.* geld galt. *alts.* gildu gald. *ags.* gilde geald. *ahd.* kiltu kalt.
37. GALP *gloriari*. — *ags.* gilpe gealp.
38. GANN *incipere*. — *got.* duginna gann. *alts.* biginnu gann *ags.* onginne gann. *ahd.* pikinnu kan.
39. GARD *cingere*. — *got.* gairda gard.
40. GARR *sonare*. — *ags.* georre gearr.
41. GAT *nancisci*. — *got.* bigita gat. *altn.* get gat. *alts.* bigitu gat. *ags.* ongite geat. *ahd.* irkizu kaz.
42. GLAMM *candere*. — *mhd.* glimme glam.
43. GNAST *crepare*. — *altn.* gnest gnast.
44. GRAND *terere*. — *ags.* grinde grond.
45. GRAMM *saevire*. — *mhd.* grimme gram.
46. HAL *celare*. — *alts.* hilu hal. *ags.* hele hāl. *ahd.* hilu hal.
47. HALL *sonare*. — *ahd.* hillu hal.
48. HALP *juvare*. — *got.* hilpa halp. *altn.* help halp. *alts.* hilpu halp *ags.* helpe healp. *ahd.* hilfu half.
49. HANK *claudicare*. — *ahd.* hinku hanc.
50. HANP *prehendere*. = *got.* frahinþa hanþ.
51. HLAF *furari*. — *got.* hlifa hlaf.
52. HLAMM *mugire*. — *ags.* hlimme hlam. *mhd.* limme lam.
53. HRAND *trudere*. — *altn.* hrind brand. *ags.* hrind brand.
54. HRANKV *dissilire*. — *altn.* hreck hröck.
- 54b. HRASP *vellere*. — *ahd. partic.* arhrospan. *mhd.* präs. rispet.
55. HVALL *tinnire*. — *altn.* hvell hvall.
56. HVARB *verti*. — *got.* hvairba hvarb. *altn.* hverf hvarf. *alts.* huirbu hvarf. *ags.* hveorfe hvearf. *ahd.* huirbu huarp.
57. JAH *profiteri*. — *alts.* gihi [jah]. *ahd.* gihi jah.

58. JAS *fermentescere*. — *mhd.* gise jas.
59. JAT *runcare*. — *ahd.* gitu [jat] *mhd.* gite jat.
60. KANN *scire*. — *got.* kann kunnum. *altn.* kann kunnum.
alts. kan kunnun. *ags.* can cunnon. *ahd.* chan
chunnumês.
61. KARB *findere*. — *ags.* ceorfe cearf.
62. KARR *stridere*. — *ahd.* chirru char.
63. KLAMM *premere*. — *mhd.* klimme klam.
64. KLAMP *premere*. — *mhd.* prät. klampf. geklumpfen.
65. KLANG *sonare*. — *mhd.* klinge clanc.
66. KLANG *claudere*. — *ags.* clinge clang.
67. KLANN *linere*. — *ahd.* chlinnu chlan.
68. KNAG *posse*. — *altn.* knâ knegum.
69. KNAD *depsere*. — *ags.* cnede cnäd. *ahd.* chnitu chnat.
69b. KNALL *resonare*. — *mhd.* erknille knal.
70. KRANG *occumbere*. — *ags.* cringe crang.
71. KRAMM *lacerare*. — *mhd.* krimme kram.
72. KRAMP *adstringi*. — *mhd.* krimpfe krampf.
73. KVAL *cruciari*. — *alts.* quilu qual. *ags.* cvele âcvolen.
ahd. quilu qual.
74. KVALL *scaturire*. — *mhd.* quille qual.
75. KVAM *venire*. — *got.* quima quam. *altn.* kem kvam.
alts. cumu quam. *ags.* cume com. *ahd.* quimu quam.
76. KVANK *evanescere*. — *ags.* âcvince cvanc.
77. KVAP *dicere*. — *got.* quiþa quap. *altn.* kveð kvað. *alts.*
quiþu quap *ags.* cveðe cväð. *ahd.* quidu quat.
78. LAG *jacere*. — *got.* liga lag. *altn.* ligg lâ. *alts.* liggu
lag. *ags.* licge läg. *ahd.* liku lac.
79. LAK *stillare*. — *altn.* lek lak.
80. LANG *procedere*. — *mhd.* linge lanc.
81. LANN *cedere*. — *got.* aflinna lann. *ags.* linne lon.
82. LAMP *contingere*. — *ags.* gelimpe lamp. *ahd.* kilimfu lamf.

83. LAS *colligere*. — *got.* lisa las. *altn.* les las. *alts.* lisu las. *ags.* lese lās. *ahd.* lisu las.
84. LASK *exstingui*. — *mhd.* lische lasch.
85. MAG *posse*. — *got.* mag magum. *altn.* mâ megum. *alts.* mag mugum. *ags.* mäg mâgum. *ahd.* mac makumês.
86. MAN *cogitare*. — *got.* man munum. *altn.* man munum. *alts.* farman (farmunum). *ags.* gemon gemunon.
87. MALK *mulgere*. — *ags.* melce mealc. *mhd.* milke malc.
88. MARN *sollicitari*. — *ags.* meorne mearn.
89. MAT *metiri*. — *got.* mita mat. *altn.* met. mat. *ags.* mete mât. *ahd.* mizu maz.
90. NAH *sufficere*. — *got.* ganah nauhum. *ags.* neah nugon.
91. NAM *sumere*. — *got.* nima nam. *altn.* nem nam. *alts.* nimu nam. *ags.* nime nam. *ahd.* nimu nam.
92. NANP *audere*. — *ahd.* kinindu nant.
93. NAS *vigere*. — *got.* ganisa nas. *ags.* genese nās. *ahd.* kinisu nas.
94. PLAG *solere*. — *ahd.* phligu phlac.
95. RAG *movere*. — *mhd.* rige rac *mhd. wb.* II, 1. 701^b. rige; 547^a und *Ortnit* 511, 3 *praet.* rac. *wurzelverb* zu ragen, regen u. recken.
96. RAK *cumulare*. — *got.* rika rak. *mhd.* riche rach (*mhd. wb.* II, 1 588^b).
97. RAMP *corrugari*. — *ags.* gerimpe ramp. *mhd.* rimpfe rampf.
98. RANN *currere*. — *got.* rinna rann. *altn.* renn rann. *alts.* rinnu rann. *ags.* irne arn. *ahd.* rinnu ran.
99. SAHV *videre*. — *got.* saihva sahv. *altn.* sê sâ. *alts.* sihu sah. *ags.* geseo seah. *ahd.* sihu sah.
100. SALK — *partic. ags.* âseolcen, *languidus. ahd.* arselchen, *aridus. mhd.* gesolken, *stillatus præst. mhd.* solken, *stillabant.*

101. SANGV *canere*. — *got.* siggva saggv. *altn.* sing sâng.
 alts. singu sang. *ags.* singe sang. *ahd.* sinku sanc.
102. SANKV *labi*. — *got.* sigqa sagq. *altn.* seck söck. *ags.*
 since sonc. *ahd.* sinch sanch.
103. SANN *cogitare*. — *ags.* sinne sann. *ahd.* sinnu sann.
104. SAT *sedere*. — *got.* sita sat. *altn.* sit sat. *atts.* sittu
 sat. *ags.* sitte sät. *ahd.* sizu saz.
105. SKAH *abire*. — *ahd.* kiscihu scah.
106. SKAL *debere*. — *got.* skal skulum. *altn.* skal skulum.
 alts. scal sculun. *ags.* sceal sculon. *ahd.* scal scu-
 lumês.
107. SKALD *increpare*. — *ahd.* sciltu scalt.
108. SVALF *tremere*. — *altn.* skelf skalf.
- 108^b. SKALL *sonare*. — *altn.* skell skall. *ahd.* skillu skal.
109. SKANP *pellem detrahere*. — *mhd.* schinde schant.
110. SKAR *tondere*. — *altn.* sker skar. *ags.* scere scär.
 ahd. sciru scar.
111. SKARR *fodere*. — *ahd.* scirru scar.
112. SKRAK *exsultare*. — *mhd.* schricke schrac.
113. SKRAND *findi*. — *ahd.* scrintu scrant.
114. SLAND *devorare*. — *got.* fraslinda sland. *ahd.* slintu slant.
115. SLANG *circumagere*. — *alln.* slîng slâng. *ahd.* slinku
 slanc.
116. SLAPP *labi*. — *altn.* slepp slapp.
117. SMALL *crepare*. — *altn.* smell small.
118. SMALT *liquescere*. — *ags.* melte mealt. *ahd.* smilzu
 smalz.
119. SNARP *coecare*. — *ahd.* snirfu snarf.
120. SNART *tangere*. — *altn.* snert snart.
121. SPANN *nere*. — *got.* spinna spann. *ahd.* spinnu span.
122. SPARN *calcitrare*. — *altn.* spern sparn. *ags.* speorne
 spearn.

123. SPRAK *loqui.* — *alts.* spriku sprak. *ags.* sprece sprāc.
ahd. sprihhu sprah.
124. SPRANG *salire.* — *altn.* spring sprakk. *alts.* springu
sprang. *ags.* springe sprang. *ahd.* springu spranc.
125. SPRATT *dissilire.* — *altn.* sprett spratt.
126. STAK *pungere.* — *alts.* stiku stak. *ahd.* stihhu stah.
127. STAL *furari.* — *got.* stila stal. *altn.* stel stal. *alts.*
stilu stal. *ags.* stele stal. *ahd.* stilu stal.
128. STAM *cohibere.* — *mhd.* gestime gestemen.
129. STANG *pungere.* — *got.* us. stigga stagg. *altn.* sting
stakk. *ags.* stinge stang.
130. STANKV *evolvi.* — *got.* stigga stagq. *altn.* steck stöck.
ags. stince stonc *ahd.* stinchu stanch.
131. STANT *hebetare.* — *vgs.* stinte stant.
132. STARB *mori.* — *ahd.* stirpu starp.
133. START *verti.* — *mhd.* stirzt. *partic.* gesturzin.
134. STRAGD *spargere.* — *ags.* stregde strägd.
135. STRAP *fervere.* — *ahd.* stridu strat.
136. SVAB *dormire.* — *altn.* sef svaf. *ags.* svefe sväf.
137. SVAK *foetere.* — *ahd.* suihhu suah.
138. SVAL *urere.* — *ahd.* suilu sual.
139. SVALG *devorare.* — *altn.* svelg svalg. *ags.* svelge svealg.
ahd. suilku sualc.
140. SVALL *turgere.* — *altn.* svell svall. *ags.* svelle sveall.
ahd. suillu sual.
141. SVALT *mori.* — *got.* svilta svalt. *altn.* svelt svalt. *alts.*
sultu sualt. *ags.* svelte svealt.
142. SVAMM *natare.* — *altn.* svem .svam. *ags.* svimme
svom. *ahd.* suimmu suam.
143. SVAND *tabescere.* — *ags.* svinde svand. *ahd.* suintu suant.
144. SVANG *volitare.* — *ags.* svinge svang. *alts.* suingu
suang. *ahd.* suinku suanc.

145. SVANK *laborare*. — *ags.* svince svanc.
146. SVAR *dolere*. — *ahd.* suiru suar.
147. SVARB *tergere*. — *got.* svairba svarb. *altn.* sverf svarf.
alts. suirbu suarf. *ags.* sveorfe svearf. *ahd.* suirpu
suarp.
148. SVARK *caligare*. — *alts.* suirku suark. *ags.* sveorce
svearc.
149. SVARÞ *coire cum femina*. — *altn.* sverð sward.
150. TALD *tegere*. — *ags.* telde teald.
151. TAM *licitum esse*. — *got.* gatima tam. *ahd.* zimu zam.
152. TANG *incumbere*. — *ags.* getinge tang.
153. TAR *discerpere*. — *got.* gataira tar. *ags.* tere tär. *ahd.*
ziru zar.
154. TRAD *calcare*. — *got.* truda trap. *altn.* treð trað. *ags.*
trede trad. *ahd.* tritu trat.
155. TRAK *trahere*. — *ahd. partic.* pitrohhan. *mhd.* triche trach.
156. TRAMP *calcare*. — *got.* anatrampa tramp.
157. TRAM *vaccilare*. — *mhd.* trime tram.
158. TRANN *abire*. — *mhd.* trinne tran.
159. ÞAG *accipere*. — *altn.* þigg þâ. *ags.* þicge þeah.
160. ÞAHS *linum ventilare*. — *mhd.* prät. dahs gedohsen.
161. ÞAMP *exhalare*. — *mhd.* dimpfe dampf.
162. ÞAND *tumescere*. — *ags.* þinde þand.
163. ÞANG *crescere*. — *ags.* þinge þang.
164. ÞANS *trahere*. — *got.* atpinsa þans. *ahd.* dinsu dans.
165. ÞARB *egere*. — *got.* þarf þaurbum. *altn.* þarf þurfum.
alts. þarf þurbon. *ags.* þearf þurfon. *ahd.* darf
durfumês. *mhd.* verdirbe darp.
166. ÞARS *arescere*. — *got.* gapairsa þars.
167. ÞRALL *tornare*. — *mhd. partic.* gedrollen.
168. ÞRAND *turgere*. — *praet. mhd.* drant. *partic. ags.*
âþrunden. *mhd.* zudrunden.

169. **PRANGV** *irruere.* — *altn.* þrýng þröng. *ags.* þringe þrang. *ahd.* drinku dranc.
170. **PRASK** *flagellare.* — *got.* þriska þrask. *ags.* þersce þärsc. *ahd.* driscu drasc.
171. **ÞVANG** *cogere.* — *alts.* þvingu þvang. *ahd.* duinku duanc.
172. **ÞVAR** *conterere.* — *altn.* þverr þvarr. *ags.* *partic.* geþvoren. *ahd.* kiduiru kiduar.
173. **VAB** *texere.* — *altn.* vef vaf. *ags.* vefe väf. *ahd.* wibu wap.
174. **VAG** *moveri.* — *got.* gaviga vag. *altn.* veg vâ. *ags.* vege væg. *ahd.* wiku wac.
175. **VAD** *ligare.* — *got.* gavida vap. *ahd.* kiwitu wat.
176. **VAL** *fervere.* — *got.* vuliþ vulandans.
177. **VALL** *volvi.* — *altn.* vell vall. *ahd.* willu wal.
178. **VALT** *volvi.* — *altn.* velt valt.
179. **VALV** *rapere.* — *got.* vilva valv.
180. **VAND** *torquere.* — *got.* gavinda vand. *altn.* vind vatt. *alts.* windu wand. *ags.* vinde vand. *ahd.* wintu want.
181. **VANK** *cedere.* — *mhd.* prät. wanc.
182. **VANN** *laborare.* — *got.* vinna vann. *altn.* vinn vann. *alts.* winnu wann. *ags.* vinne vann. *ahd.* winnu wan.
183. **VARP** *icere.* — *got.* vairpa varp. *altn.* verp varp. *alts.* wirpu warp. *ags.* veorpe vearp. *ahd.* wirfu warf.
184. **VARR** *turbare.* — *alts.* wirru warr. *ahd.* wirru war.
185. **VARP** *fieri.* — *got.* vairpa varþ. *altn.* verð varð. *alts.* wirpu warþ. *ags.* veorð veard. *ahd.* wirdu wart.
186. **VAS** *esse.* — *got.* visa vas. *altn.* var vera. *alts.* wisu was. *ags.* vese väs. *ahd.* wisu was.
187. **VRAK** *pellere.* — *got.* vrika vrak. *altn.* rek rak. *alts.* wriku wrak. *ahd.* rihhu rah.
188. **VRANG** *stringere.* — *altn.* prät. vrungu. *ags.* vringe vrang. *ahd.* rinku ranc.

189. VRASKV *fructum ferre.* — got. vrisqa vrasq.

Auslaut: einfache muta oder spir: FAG. FRAG. KNAG. LAG. MAG. PLAG. RAG. ÞAG. VAG. GAB. SVAB. VAB. BAD. BRAD. KNAD. TRAD. VAD. BRAK. LAK. RAK. SKRAK. SPRAK. STAK. SVAR. TRAK. VRAK. DRAP. AT. FAT. GAT. JAT. MAT. SAT. KVAÞ. STRAÞ. HLAF. FAH. FNAH. JAH. NAH. SKAH. JAS. LAS. NAS. VAS. muta oder spir. + cons: DATT. SPRATT. SLAPP. BRAGD. STRAGD. FAHT. FLAHT. ÞAHS. SAHV. BRAST. GNAST. HRASP. LASK. ÞRASK. VRASKV. einfache liquida: BAR. SKAR. SVAR. TAR. ÞVAR. DVAL. FAL. HAL. KVAL. SKAL. STAL. SVAL. VAL. KVAM. NAM. STAM. TAM. TRAM. MAN, liquida + cons. HVARB. KARB. STARB. SVARB. ÞARB. BARG. GARD. SNARP. VARP. SVARK. SNART. START. SVARÞ. VARÞ. DARS. ÞARS. MARN. SPARN. GARR. KARR. SKARR. VARR. — DALB. BALG. SVALG. GALD. SKALD. TALD. GALP. HALP. MALK. SALK. SKALF. DALH. FALH. VALV. BALL. GALL. HVALL. KNALL. KVALL. SKALL. SMALL. SVALL. ÞRALL. VALL. — BAND. GRAND. HRAND. SKRAND. SLAND. SVAND. ÞAND. ÞRAND. VAND. STANT. FANÞ. HANÞ. NANÞ. SKANÞ. ÞANS. KLAMP. KRAMP. LAMP. RAMP. TRAMP. ÞAMP. BLANGV. BRANG. KLANG. KRANG. LANG. SANGV. SLANG. SPRANG. STANG. SVANG. TANG. ÞANG. ÞRANGV. ÞVANG. VRANG. DRANK. HANK. HRANKV. KVANK. SANKV. STANKV. VANK. — BRAMM. GLAMM. GRAMM. HLAMM. KLAMM. KRAMM. SVAMM. ANN. BRANN. GANN. KANN. KLANN. LANN. RANN. SANN. SPANN. TRANN. VANN.

Tab. II.

- 190. AG *timere.* — got. ôg ôgum. ags. inf. onêgan.
- 191. AK *curru vehi.* — altn. ek ôk.
- 192. AL *alere.* — got. ala ôl. altn. el ôl. ags. ale ôl.
- 193. ALÞ *senio confici.* — got. usalþa (aialþ) alþans.
- 194. AN *spirare.* — got. usana ôn.
- 195. AR *arare.* — ahd. partic. aran. mhd. prät. ier.
- 196. BAG *altercari.* — ahd. pâku piak.
- 197. BAK *çoquere.* — ags. bace bôc. mhd. bache buoch.

198. BANN *interdicere*. — *mhd.* banne bien.
199. BLA *flare*. — *ags.* blâve bleov. *partic. ahd.* ziplâhan.
mhd. geblân.
200. BLAND *miscere*. — *got.* blanda baibland *altn.* blend
blëtt. *alts. partic.* giblandan. *ags.* blande blënd. *ahd.*
plantu pliant.
201. BLAS *flare*. — *got.* ufblêsa baiblôs. *altn.* blæs blês.
ahd. blâsu bias.
202. BRAD *assare*. — *ahd.* prâtu priat.
203. DAB *contingere*. — *got.* gadab gadôb.
204. DRAB *sculpere*. — *got.* gadraba gadrôb.
205. DRAD *timere*. — *alts.* andrâdu drêd. *ags.* ondræde
dreord drêd. *ahd.* intrâtu triat.
- 205 b. DRAG *portare*. — *got.* draga drôg. *altn.* dreg drô.
alts. dragu drôg. *ags.* drage drôg. *ahd.* traku truoc.
206. FANG *assequi*. — *got.* faha faifah. *altn.* fæ fêkk. *alts.*
infin. fâhan. *prät.* fêng. *ags.* *infin.* fôn. *prät.* fêng.
ahd. vanku vâhu vianc.
207. FALL *cadere*. — *altn.* fell fêll. *alts.* fallu fêll. *ags.*
fealle feol. *ahd.* vallu vial.
208. FALP *plicare*. — *got.* falpa faifalp. *altn.* feld fêlt. *ags.*
fealde feold. *ahd.* valtu vialt.
209. FAR *proficisci*. — *got.* fara fôr. *altn.* fer fôr. *alts.*
faru fôr. *ags.* fare fôr *ahd.* varu fuor.
210. FLAG *violare*. — *altn.* flæ flô fleginn.
211. FLAK *plorare*. — *got.* flêka faiflôk.
212. FRAP *intelligere*. — *got.* frapja trôp.
213. ?GA *ire*. — *präs.* *ags.* gæđ gâđ gâ gân. *alts.* gêd.
gânde. gân. *ahd.* gâm gâs gât gân. *prät. mhd.* gie.
part. ags. mhd. gegân.
214. GAL *canere*. — *altn.* gel gôl. *ags.* gale gôl. *ahd.* galu
guol.

215. GĀNG *ire.* — *got.* gaggan gaggith gaggans. *altn.* geng gèkk. *alts.* gangu gèng. *ags.* gange geong. *ahd.* kanku kiane.
216. GRĀB *fodere.* — *got.* graba grôf. *altn.* gref grôf. *alts.* grabu grôf. *ags.* grafe grôf. *ahd.* krapu kruop.
217. GRĀT *plorare.* — *got.* grêta gaigrôt. *altn.* græt grêt. *alts.* prät. griat. *ags.* präs. grête.
218. HĀB *tollere.* — *got.* hafja hôf. *altn.* hef hôf. *alts.* hebbju hôf. *ags.* hebbe hôf. *ahd.* heffu huop.
219. HANG *pendere.* — *got.* haha haihah. *altn.* hângi hêkk. *alts.* *partic.* bihangan. *ags.* *inf.* hôn. *prät.* hêng. *ahd.* hanku hâhu hianc.
220. HĀLD *servare.* — *got.* halda haihald. *altn.* held hêlt. *alts.* haldu hêld. *ags.* healde heold. *ahd.* haltu hialt.
221. HALS *amplecti.* — *mhd.* halse hiels.
222. HĀLT *claudum reddere.* — *ahd.* halzu hialz.
223. HLĀH *ridere.* — *got.* hlahja hlôh. *altn.* hlæ hlô. *alts.* hlahu hlôg. *ags.* hleahhe hlôh. *ahd.* hlahhu hluoh.
224. HLĀP *onerare.* — *got.* afhlapa hlôp. *altn.* hleð hlôð. *ags.* hlade hlôd. *ahd.* hladu hluot.
225. KĀL *algere.* — *altn.* kell kôl.
226. KLĀG *fricare.* — *altn.* klæ klô kleginn.
227. KNĀ *intelligere.* — *ags.* cnâve cneov.
228. KRĀ *crocitare.* — *ags.* crâve creov.
229. LĀ *objurgare.* — *got.* laia lailô.
230. LĀG *vituperare.* — *alts.* lahu lôg. *ags.* leahe lôg. *ahd.* lahu luog.
231. LĀT *linquere.* — *got.* lêta lailôt. *altn.* læt lêt. *alts.* lātu lêt. *ags.* læte leort lêt. *ahd.* lâzu liaz.
232. MĀ *metere.* — *ags.* mâve meov.

233. MĀL *molere*. — *got.* mala mōl. *altn.* mel mōl. *ahd.* malu muol.
234. MĀT *oportere*. — *got.* gamōt mōtum. *alts.* mōt mōtun. *ags.* mōt mōton. *ahd.* muoz muozumēs.
235. NĀG *rodere*. — *ahd.* naku nuoc.
236. PRĀNG *urgere*. — *got.* pragga paiprang.
237. RĀD *consulere*. — *got.* rēda rairôþ. *altn.* ræd rēd. *alts.* rādu rēd. *ags.* ræde reord. *ahd.* rātu riat.
238. RĀP *numerare*. — *got.* garapja rôþ.
239. SĀ *serere*. — *got.* saia saisô. *altn.* *partic.* sâinn. *ags.* sâve seov.
240. SĀB *intelligere*. — *alts.* ansebbju sôf. *ahd.* inseffu suop.
241. SĀK *increpare*. — *ahd.* saka sôk. *alts.* saku sôk. *ags.* sace sôc. *ahd.* sahhu suoh.
242. SĀLT *condire*. — *got.* salta saisalt. *ahd.* salzu sialz.
243. SKĀB *scabere*. — *got.* skaba skôf. *altn.* skef skôf. *ags.* sace scôf. *ahd.* skapu skuop.
244. SKĀK *quatere*. — *altn.* skek skôk. *alts.* skaku skôk. *ags.* scace sceôc.
245. SKĀLD *remigere*. — *ahd.* skaltu skialt.
246. SKĀP *creare*. — *got.* gaskapja skôp. *altn.* skep skôp. *alts.* skapu skôp. *ags.* scape sceôp. *ahd.* skafu skuof.
247. SKĀP *nocere*. — *got.* skapja skôþ. *ags.* sceaðe scôð.
248. SLĀH *ferire*. — *got.* slaha slôh. *altn.* slæ slô. *alts.* slahu slôh. *ags.* sleahe slôh. *ahd.* slahu sluoh.
249. SLĀP *dormire*. — *got.* slêpa saislêp. *alts.* slâpu slêp. *ags.* slæpe slêp. *ahd.* slâfu sliaf.
250. SPĀLD *findere*. — *ahd.* spaltu spialt.
251. SPAN *illicere*. — *alts.* spanu spôn. *ags.* spane speôn. *ahd.* spanu spuon.
252. SPĀNN *tendere*. — *ags.* spanne spênn. *ahd.* spannu spien.

253. STĀ *stare.* — *präs. alts.* stēs stād stā stân. *ahd.* stām stâst stât stân. *partic.* gestân.
254. STĀD *stare.* — *got.* standa stôþ. *altn.* stend stôð. *alts.* standu stôd. *ags.* stande stôð. *ahd.* stantu stuont.
255. STĀLD *possidere.* — *got.* gastalda staistald. *ags.* stealde steold.
256. STĀP *gradi.* — *alts.* stapu stôp. *ags.* stape stôp.
257. SVĀR *jurare.* — *got.* svara svôr. *altn.* sver svôr. *alts.* sverju svôr. *ags.* sverige svôr. *ahd.* sverju swuor.
258. TĀK *prehendere.* — *got.* tēka taitôk. *altn.* tek tók. *ags.* tace tóc.
259. PRĀ *torquere.* — *ags.* þrāve þreov. *mhd.* *partic.* gedrân.
260. ÞVĀH *lavare.* — *got.* þvaha þvôh. *altn.* þvæ þvô. *alts.* þvahu þuôg. *ags.* þveahe þvôh. *ahd.* duahu duôh.
261. VĀ *flare.* — *got.* vaia vaivô. *ags.* vāve. *partic.* vāun.
262. VĀD *vadere.* — *altn.* veð vôð. *ags.* vade vôd. *ahd.* watu wuot.
263. VĀG *mentionem facere.* — *ahd.* kiwahu wuoh.
264. VĀHS *erescere.* — *got.* vahsja vôhs. *altn.* vex ôx. *alts.* wahsu wôhs. *ags.* veaxe vôx. *ahd.* wahsu wuohs.
265. VĀK *vigilare.* — *got.* vaka vók. *ags.* vace vóc.
266. VĀLD *regere.* — *got.* valda vaivald. *altn.* veld vold. *alts.* waldu wêld. *ags.* vealde veold. *ahd.* waltu wialt.
267. VĀLK *volvere.* — *ags.* vealce veolc. *ahd.* *partic.* kiwalchin. *mhd.* walke wielc.
268. VĀLL *fervere.* — *alts.* wallu wêll. *ags.* vealle veoll. *ahd.* wallu wial.
269. VĀLT *volvere.* — *ahd.* walzu wialz.
270. VĀSK *lavare.* — *alts.* wasku wôsc. *ags.* vasce vôsc. *ahd.* wasku wuosc.

271. VĀT *exsecrare*. — *alts.* farwātu wiet. *ahd.* virwâzu wiaz.

Auslaut: vocalisch: BLA. GA. KNA. KRA. LA. MA. SA. STA. ÞRA. VA. einfacher consonant: DAB. DRAB. GRAB. HAB. SAB. SKAB. AG. BAG. DRAG. FLAG. KLAG. LAG. NAG. VAG. BRAD. DRAD. RAD. STAD. VAD. SKAP. SLAP. STAP. AK. BAK. FLAK. SAK. SKAK. TAK. VAK. GRAT. LAT. MAT. VAT. FRAP. HLAÞ. RAÞ. SKAÞ. HLAH. SLAH. ÞVAH. BLAS. AR. FAR. SVAR. AL. GAL. KAL. MAL. AN. SPAN. muta oder spir. + cons. VAHS. VASK. n oder l + cons: FALL. VALL. HALD. SKALD. SPALD. STALD. VALD. VALK. HALT. SALT. VALT. ALÞ. FALÞ. HALS. BANN. SPANN. BLAND. FANG. GANG. HANG. PRANG.

Tab. III.

272. BLĀ *florere*. — *ags.* blôve bleov.
 273. BLĀT *immolare*. — *got.* blôta baiblôt. *altn.* blœt blêt.
ags. blôte bleot *ahd.* pluozu pleruzzun.
 274. DĀ *facere*. — *alts.* dôm deda. *ags.* dô dide. *ahd.* tuom teta.
 275. FLĀ *fluere* — *ags.* flôve fleov.
 276. FLĀK *maledicere*. — *partic. alts.* farflôcan. *ahd.* vluoh-hanêr.
 277. GRĀ *virescere*. — *altn.* grœ grôa grôinn. *ags.* grôve greov.
 278. HLĀ *mugire*. — *ags.* hlôve hleov.
 279. HRĀP *clamare*. — *alts.* hrôpu hreop. *ags.* hrôpe hreop.
ahd. hruofu hriaf.
 280. HVĀP *gloriari* — *got.* hvôpa hvaihvôp. *ags.* hvôpe hveop.
 281. RĀ *remigare*. — *altn.* rœ rôa rôinn. *ags.* rôve reov.
 282. SPĀ *succedere*. — *ags.* spôve speov.
 283. VĀP *clamare*. — *alts.* wôpu wêp. *ags.* vêpe veop. *ahd.* wuofu wiaf.

Auslaut: vocalisch: BLĀ. DĀ. FLĀ. GRĀ. HLĀ. RĀ. SPĀ.
 einfacher consonant: BLĀT. FLĀK. HRĀP. VĀP.

Tab. IV.

284. Bid *manere*. — *got.* beida baid. *altn.* bið beid. *alts.* biðu bêd. *ags.* bîde bâd. *ahd.* pîtu peit.
285. BIT *mordere*. — *got.* beita bait. *altn.* bît beit. *alts.* bitu bêt. *ags.* bîte bât. *ahd.* pîzu peiz.
286. BLIK *splendere*. — *altn.* blîk bleik. *ags.* blîce blâc. *ahd.* irblîchu bleich.
287. BRIS *compescere*. — *mhd.* *partic.* gebrisen.
288. BRID *texere*. — *mhd.* *partic.* gebriten.
289. DIG *depsere*. — *got.* deiga daig.
290. DIK *poenas dare*. — *mhd.* tîche teich.
291. DRIB *pellere*. — *got.* dreiba draib. *altn.* drîf dreif. *alts.* driðu drêf. *ags.* drîfe drâf. *ahd.* trîpu treip.
292. DVIN *tabescere*. — *ags.* dvîne dvân.
293. FLIT *certare*. — *ags.* flîte flât. *ahd.* vlîzu vleiz.
294. GIN *hiare*. — *altn.* gîn gein. *ags.* gîne geân.
295. GLID *labi*. — *alts.* glîd glêd. *ags.* glîde glâd. *mhd.* glîte gleit.
296. GLIP *obliquum esse*. — *mhd.* *partic.* gliffen.
297. GLIT *micare*. — *ahd.* glîzu gleiz.
298. GNID *terere*. — *ags.* gnîde gnâd. *ahd.* gnîtu gneit.
299. GRI *gannire*. — *ahd.* grîu grei. *mhd.* glîe glê.
300. GRIN *gannire*. — *ahd.* *mhd.* grînu grein.
301. GRIP *rapere*. — *got.* greipa graip. *altn.* grîp greip. *alts.* grîpu grêp. *ags.* grîpe grâp. *ahd.* krîfu kreif.
302. HLIB *parcere*. — *ahd.* lîpu leip.
303. HLID *tegere*. — *alts.* hlîdu hlêd. *ags.* hlîde hlâd.

304. HNIGV *inclinari*. — *got.* hneiva hnaiv. *altn.* hnîg hneig.
alts. hnîgu hnêg. *ags.* hnîge hnâh. *ahd.* hnîku
hneic.
305. HNIT *illidi*. — *altn.* hnîta hneit. *ags.* hnîte hnât.
306. HRIN *clamare*. — *altn.* hrîn hrein.
307. HRIN *tangere*. — *alts.* hrînu hrên. *ags.* hrîne hrân.
ahd. hrînu hrein.
308. HRIB *prehendere*. — *altn.* hrîfa hreif.
309. HVIN *fremere*. — *altn.* hvîn hvein.
310. IG *habere*. — *got.* aih aigum. *altn.* â eigu. *ags.* âh
âgon. *ahd.* eigist eigun eigut.
311. KI *germinare*. — *got.* uskeian kai.
312. KIN *crescere*. — *alts.* kînu kên. *ahd.* chînu chein.
313. KID *altercari*. — *ags.* cide câd.
314. KLIB *haerere*. — *altn.* klifa kleif. *alts.* klîbu klêf. *ahd.*
chlîpu chleip.
315. KRIG *accipere*. — *mhd.* krîge kreic.
316. KVIP *timere*. — *altn.* quîð queið.
317. LIB *relinquere*. — *got.* bileiba laif. *ahd.* pilipu leip.
318. LIHV *commodare*. — *got.* leihva laihev. *alts.* lihu lêh.
ags. onlihe lâh. *ahd.* lihu lêh.
319. LIK *placere*. — *mhd.* partic. gelichen.
320. LIM *haerere*. — *mhd.* lîme leim.
321. LIP *ire*. — *got.* leiða laiþ. *altn.* lið leið. *alts.* lîpu lêp.
ags. liðe lâð. *ahd.* kilîdu leit.
322. LIP *pati*. — *mhd.* liðe leit.
323. LIS *discere*. — *got.* leisa lais.
324. MIG *mingere*. — *altn.* mîg meig. *ags.* mîge mâh.
325. MIP *vitare*. — *alts.* mîpu mêp. *ags.* mîde mâð. *ahd.*
mîdu meit.
326. NIP *invidere*. — *mhd.* nîde neit.
327. NIP *caligare*. — *ags.* nîpe nâp.

328. RIB *conterere*. — *altn.* rîf reif. *ahd.* rîbu reip.
329. RID *equitare*. — *altn.* rîð reidð. *ags.* rîde râd. *ahd.* rîtu reit.
330. RIK *valere*. — *ahd.* kirihhu reih.
331. RIM *contingere*. — *ahd.* kirîmu reim.
332. RIS *surgere*. — *got.* urreisa rais. *altn.* rîs reis. *alts.* ârîsu rês. *ags.* ârîse râs. *ahd.* rîsu reis.
333. RIST *secare*. — *altn.* rîsta reist.
334. SIG *labi*. — *altn.* sîg seig. *alts.* sîgu sêg. *ags.* sîge sâg. *ahd.* sîku seic.
335. SIH *colare*. — *ags.* sîhe sâh. *ahd.* sîhu sêh.
336. SIP *fascinare*. — *altn.* sîð seidð.
337. SKIB *volvi*. — *mhd.* schîbe scheip.
338. SKID *findere*. — *mhd.* schîte geschiten.
339. SKIN *lucere*. — *got.* skeina skain. *altn.* skîn skein. *alts.* skinu skên. *ags.* scîne scân. *ahd.* scînu scein.
340. SKIT *cacare*. — *ahd.* *partic.* piscizzano. *mhd.* schîze scheiz.
341. SKIP *dirimere*. — *mhd.* schîde scheit geschiden.
342. SKRI *clamare*. — *ahd.* scriû screi.
343. SKRIB *scribere*. — *ags.* scrîfe scrâf. *ahd.* scripu screip.
344. SKRID *gradi*. — *altn.* skrîð screidð. *alts.* skrîdu scrêd. *ags.* scrîðe scrâð. *ahd.* scritu screit.
345. SKRIT *lacerare*. — *got.* disskreita skrait.
346. SLID *labi*. — *ags.* âslîde âsliden.
347. SLIK *repere*. — *ahd.* slîhhu sleih.
348. SLIP *labi*. — *ahd.* slîfu sleif.
349. SLIT *rumpere*. — *altn.* slît sleit. *ags.* slîte slât. *ahd.* slîzu sleiz.
350. SMIT *illinere*. — *got.* smeita smait. *ags.* smîte smât. *ahd.* smîzu smeiz.

351. **SNIP** *secare.* — *got.* sneiþa snaiþ. *altn.* snîð sneið.
alts. sniþu snêþ. *ags.* snîðe snâð. *ahd.* snîdu sneit.
352. **SPIV** *spuere.* — *got.* speiva spaiv. *alts.* spîwu spê. *ags.*
spîve spâv. *ahd.* spîwu spei.
353. **SPLIT** *findere.* — *mhd.* splîze spleiz.
354. **SPRID** *pandere.* — *mhd.* sprîte spreit.
355. **SPRIT** *findere.* — *mhd.* sprîze spreiz.
356. **STRID** *pugnare.* — *ahd.* strîtu streit.
357. **STRIK** *mulcere.* — *ahd.* strîchu streich.
358. **SVIB** *cessare.* — *got.* sveiba svaif.
359. **SVIF** *moveri.* — *altn.* svîf sveif. *ags.* onsvîfe svâf.
mhd. swîfe sweif.
360. **SVIG** *tacere.* — *mhd.* swîge sweic.
361. **SVIK** *fallere.* — *altn.* svîk sveik. *alts.* suîku suêk. *ags.*
svîce svâc. *ahd.* swîhhu sueih.
362. **SVIN** *evanescere.* — *ahd.* suînu suein.
363. **SVIP** *caelare.* — *altn.* svîp. sveip.
364. **SVIP** *dolere.* — *altn.* svið sveið.
365. **TIH** *nunciare.* — *got.* gateiha taih. *ags.* tihe tâh. *ahd.*
zihu zêh.
366. **PIH** *crescere.* — *got.* þeiha þaih. *alts.* þîhu þêh. *ags.*
þîhe þâh. *ahd.* dihu dêh.
367. **PRIB** *prehendere.* — *altn.* þrîf þreif.
368. **PRIH** *premere.* — *got.* þreiha þraih.
369. **PVIT** *scindere.* — *ags.* þvîte þvât.
370. **VIG** *dimicare.* — *got.* veiga vaih.
371. **VIK** *cedere.* — *altn.* vik veik. *ags.* vîce vâc. *ahd.*
wîhhu weih.
372. **VIP** *coronare.* — *got.* veipa vaip. *ahd.* piwîfu weif.
373. **VIS** *vitare.* — *ahd.* piwîsu weis.
374. **VIT** *videre.* — *got.* inveita vait. *ags.* vîte vât. *ahd.*
wîzu weiz; *prät. got.* vait vitum. *altn.* veit vitum.

alts. wêt witun. *ags.* vât viton. *ahd.* weiz wizumês
= scio.

375. VIT *ire.* — *alts.* giwîtu wêt. *ags.* gevîte vât.
376. VLIT *videre.* — *altn.* lît leit. *ags.* vlîte vlât.
377. VRIH *velare.* — *ags.* vrîhe vrâh. *ahd.* intrîhhu rêh.
378. VRIT *sculperere.* — *altn.* rît reit. *alts.* wrîtu wrêt. *ags.*
vrîte vrât. *ahd.* rîzu reiz.
379. VRIÐ *torquere.* — *ags.* vrîðe vrâð. *ahd.* *partic.* garidan.
mhd. rîde reit.

Auslaut: vocalisch: GRI. KI. SKRI nebst SPIV; einfacher
consonant: DRIB. HLIB. HRIB. KLIB. LIB. RIB. SKIB. SKRIB.
SVIB. ÐRIB. BID. BRID. GLID. GNID. HLID. KID. RID. SKID.
SKRID. SLID. SPRID. STRID. DIG. IG. KRIG. MIG. SIG. SVIG.
VIG. GLIP. GRIP. NIP. SLIP. SVIP. VIP. BLIK. DIK. LIK.
RIK. SLIK. STRIK. SVIK. VIK. BIT. FLIT. GLIT. HNIT. SKIT.
SKRIT. SLIT. SMIT. SPLIT. SPRIT. ÐVIT. VIT. VLIT. VRIT.
KVIP. LIP. MIP. NIP. SIP. SKIP. SNIP. SVIP. VRIÐ. SIH.
TIH. ÐIH. ÐRIH. VRIH. SVIF. BRIS. LIS. RIS. VIS. DVIN.
GIN. GRIN. HRIN. HVIN. KIN. SKIN. SVIN. LIM. RIM. doppel-
consonant HNIGV. LIHV. RIST.

Tab. V.

380. AIK *fateri.* — *got.* afaika aiaik.
381. AISK *jubere.* — *mhd.* eische iesch.
382. FRAIS *tentare.* — *got.* fraisa faifrais.
383. HAIT *vocare.* — *got.* haita haihait. *altn.* heit hêt. *alts.*
hêtu hêt. *ags.* hâte heht hêt. *ahd.* heizu hiaz.
384. HNAIT *tundere.* — *ags.* hnâte hneot (vgl. 305).
385. LAIK *ludere.* — *got.* laika lailaik. *aln.* leik lêk. *ags.*
lâce leolc. *mhd.* *partic.* geleichien.
386. MAIT *secare.* — *got.* maita maimait. *ahd.* meizu miaz.
387. NAIP *incumbere?* — *ags.* genâpe neop (vgl. 327).

388. SKAID *dirimere*. — *got.* skaida skaiskaid. *alts.* skêdu skêd. *ags.* scâd scêd. *ahd.* skeidu skiad (vgl. 341).
 389. SVAIF *pellere*. — *ags.* forsvâfe sveof (vgl. 359).
 390. SVAIP *volvere*. — *altn.* sveip svêp. *alts.* suêpu suêp. *ags.* svâpe sveop. *ahd.* pisweifu swiaf (vgl. 363).
 391. TAIS *carpere*. — *ahd.* zeisu zias.
 392. PLAIH *blandiri*. — *got.* gaþlaiha þaiþlaih.
 Auslaut: einfacher consonant: SKAID. HAIT. HNAIT. MAIT. AIK. LAIK. NAIP. SVAIP. SVAIF. PLAIH. FRAIS. TAIS; doppelconsonant AIK.

Tab. VI.

- 392^b. BV *habitare*. — *altn.* bý bûiun. *ags.* *partic.* gebûen.
 393. BVD *offerre*. — *got.* biuda baup. *altn.* byð baud. *alts.* biudu bôd. *ags.* beode beád. *ahd.* piutu pôd.
 394. BVG *flectere*. — *got.* biuga baug. *ags.* beoge beág. *ahd.* piuku pouc.
 395. BVT *pulsare*. — *mhd.* biuze gebozzen.
 396. BLV *verberare*. — *ahd.* pliuwu plou (vgl. 9b.).
 397. BRV *coquere*. — *ags.* breove breáv. *ahd.* priuwu prou.
 398. BRVK *uti*. — *ags.* brûce breác.
 399. BRVT *rumpere*. — *altn.* brýt braut. *ags.* breote breát. *mhd.* briuze gebrozzen.
 400. DV *mori*. — *got.* diva dau. *altn.* prät. dô.
 401. DVG *valere*. — *got.* daug dugum. *ags.* deáh dugon. *ahd.* touc tukumês.
 402. DVP *mergere*. — *ags.* deope deáp (*neben* dûfe deáf).
 403. DRVG *agere*. — *got.* driuga draug. *ags.* dreoge dreág. *ahd.* triuku trouc.

404. DRVP *stillare*. — *altn.* drȳp draup. *ags.* dreope dreáp. *ahd.* triufu trouf.
405. DRVS *ruere*. — *got.* driusa draus. *alts.* driusu drôs. *ags.* dreose dreás. *ahd.* triusu trôs.
406. DRVS *lugere*. — *ags.* dreose dreás.
407. FVK *vento ferri*. — *altn.* fȳk fauk.
408. FLVG *volare*. — *altn.* flȳg flaug. *ags.* fleoge fleáh. *ahd.* vliuku vlouc.
409. FLVT *fluere*. — *altn.* flȳt flaut. *ags.* fleote fleát. *ahd.* vliuzu vlôz.
410. FRVS *frigere*. — *altn.* frȳs fraus. *ags.* freose freás. *ahd.* vriusu vrôs.
411. GVP. *excipere*. — *ags.* geope geáp.
412. GVS *eructare*. — *altn.* gȳs gaus.
413. GVT *fundere*. — *got.* giuta gaut. *altn.* gȳt gaut. *alts.* giutu gôt. *ags.* geote geát. *ahd.* kiuzu kôz.
414. GRVT *flere*. — *alts.* präs. griutu. *ags.* greote (vgl. 217).
415. HVF *flere*. — *got.* hiufa hauf. *alts.* hiufu hôf.
416. HLVD *pullulare*. — *alts.* hliudu hlôd. *ahd.* hliutu hlôt.
417. HLVT *sortiri*. — *altn.* hlȳt hlaut. *ags.* hleote hleát. *ahd.* hliuzu hlôz.
418. HNVP *rumpere*. — *got.* dishniupa hnaup.
419. HNVS *sternutare*. — *attn.* hnȳs hnaus. *mhd.* niuse nôs.
420. HNVT *labi*. — *altn.* hnȳt hnaut.
421. HNVP *tundere*. — *altn.* hnȳđ hnaud.
422. HRV *poenitere*. — *ags.* hreove hreáv. *ahd.* hriuwu hrou.
423. HRVS *ruere*. — *ags.* hreose hreás.
424. HRVT *cadere*. — *altn.* hrȳt hraut. *ags.* reote reát. *ahd.* riuzu rôz.
425. HRVP *vacuare*. — *altn.* hrȳđ hraud.
426. HRVP *ornare*. — *partic. altn.* hrođinn. *ags.* hrođen. *prät. ags.* onhread.

427. KV *manducare*. — *ags.* ceove ceáv. *ahd.* chiuwu chou.
428. KVS *videre*. — *got.* kiusa kaus. *altn.* kÿs kaus. *alts.* kiusu kôs. *ags.* ceose ceás. *ahd.* chiusu chôs.
429. KLVB *findere*. — *altn.* klÿf klauf. *alts.* cliufu clôf. *ags.* cleofe cleáf. *ahd.* chliupu chloup.
430. KNVD *ligare*. — *ags.* *partic.* gecnoden.
431. KRVD *urgere*. — *ags.* creode creád.
432. KRVK *repere*. — *mhd.* kriuche krouch.
433. KRVP *repere*. — *altn.* krÿp kraup. *ags.* creope creáp.
434. KRVST *stridere*. — *got.* kriusta kraust.
435. LVB *diligere*. — *ags.* leofe leáf.
436. LVD *crescere*. — *got.* liuda laup. *ags.* leoðe leád (vgl. 416).
437. LVG *mentiri*. — *got.* liuga laug. *altn.* lÿg laug. *alts.* liugu lôg. *ags.* leoge leág. *ahd.* liuku louc.
438. LVK *claudere*. — *got.* galûka lauk. *altn.* lÿk lauk. *alts.* lûku lôk. *ags.* lûce leác. *ahd.* lûhhu louh.
439. LVS *solvere*. — *got.* fraliusa laus. *alts.* farliusu lôs. *ags.* forleose leás. *ahd.* forliusu lôs.
440. LVST *percutere*. — *altn.* lÿst laust.
441. LVT *vergere ad.* — *altn.* lÿt laut. *ags.* lûte leát.
- 441b. NV *tundere*. — *altn.* nÿ nûinn.
442. NVT *frui*. — *got.* niuta naut. *altn.* nÿt naut. *alts.* niutu nôt. *ags.* neote neát. *ahd.* niuzu nôz.
443. RVD *rubefacere*. — *altn.* ryð rauð. *ags.* reoðe reád.
444. RVB *rumpere*. — *altn.* rÿf rauf. *ags.* reofe reáf.
445. RVK *fumare*. — *altn.* rÿk rauk. *alts.* riuku rôk. *ags.* reoce reác. *ahd.* riuhhu rouh.
446. SVG *sugere*. — *altn.* sÿg saug. *ags.* sûge sogen. *ahd.* sûku souc.

447. SVK *aegrotare*. — got. siuka sauk. ags. *partic.*
seocen.
448. SVP *sorbere*. — altn. sýp saup. ags. sùpe (seáp). ahd.
sûfu souf.
449. SVP *coquere*. — altn. sýð saud. ags. seode seád. ahd.
siudu sôt.
450. SKVB *trudere*. — got. skiuba skauf. ags. scûfe sceáf.
ahd. sciupu scoup.
451. SKVT *jaculari*. — altn. skýt skaut. ags. sceote sceát.
ahd. sciuzu scôz.
452. SLVP *repere*. — got. sliupa slaup. ags. slûpe sleáp.
ahd. sliufu slouf.
453. SLVT *claudere*. — ahd. sliuzu slôz.
454. SMVG *repere*. — altn. smýg smaug. ags. þurhsmûge
(smeág). ahd. *partic.* versmogen. mhd. smiuge
smouc.
455. SMVK *fumare*. — ags. smeoce smeác.
456. SNV *festinare*. — got. sniva snau. altn. sný snûinn.
ags. sneove (sneáv).
- 456b. SPV *spuere*. — altn. spý spûiun (vgl. 352).
457. SPRVT *prosilire*. — ags. *partic.* àsproten. mhd. spriuze
sprôz.
458. STVB *diffugere*. — ahd. zistiupu stoup.
459. STRVD *vastare*. — ags. strûde streád.
460. STRVK *fugere*. — altn. strýk strauk.
461. TV *mandere*. — altn. tygg tögg tyggja.
462. TVH *trahere*. — got. tiuha tauh. altn. prät. taug. alts.
tiuhu tòh. ags. teohe teáh. ahd. ziuhu zôh.
463. PVT *sonare*. — altn. þýt þaut. ags. þeote þeát. ahd.
diuza dôz.
464. PLVH *fugere*. — got. þliuha þlauh. ags. fleohe fleáh.
ahd. vliuhu vlôh.

465. **PRV** *agonizare.* — *ags.* þreove âþroven.
 466. **PRVT** *dolere.* — *got.* usþriuta þraut. *altn.* þrýt þraut.
ags. þreote þreát. *ahd.* ardriuzu drôz.

Auslaut: vocalisch: BV. BLV. BRV. DV. HRV. KV. NV. SNV.
 SPV. TV. **PRV.** einfache muta oder spirans: KLVB. LVB. RVB.
 SKVB. STVB. BVD. HLVD. KNVD. KRVD. LVD. RVD. STRVD.
 BVG. DVG. DRVG. FLVG. LVG. SVG. SMVG. DVP. DRVP.
 GVP. HNVP. KRVP. SVP. SLVP. BRVK. FVK. KRVK. LVK.
 RVK. SVK. SMVK. STRVK. BVT. BRVT. FLVT. GVT. GRVT.
 HLVT. HNVT. HRVT. LVT. NVT. SKVT. SLVT. SPRVT. **PVT.**
PRVT. **HNVP.** **HRVP.** **SV.** **TVH.** **PLVH.** **HVF.** **DRVS.** **FRVS.**
GVS. **HNVS.** **HRVS.** **KVS.** **LVS.** doppelconsonant: KRVST.
 LVST.

Tab. VII.

467. **AVD** *nasci.* — *partic. altn.* auðinn. *alts.* ôdan. *ags.*
 eáden. *genitus.*
 468. **AVK** *augere.* — *got.* auka aiauk. *altn.* eyk iok. *alts.*
partic. ôcan. *ags. partic.* eácen.
 469. **AVS** *haurire.* — *altn.* eys ios.
 470. **BAV** *habitare.* — *got.* präs. bauip. *altn.* prät. bio.
mhd. partic. gebouwen.
 471. **BAVT** *verberare.* — *ags.* beáte beot (vgl. 395).
 472. **BRAVT** *frangere.* — *ags.* âbreáte breot (vgl. 399).
 473. **DAV** *mori.* — *altn.* präs. dey. *partic.* dâinn (vgl. 400).
 474. **DAVG** *tingere.* — *ags.* deáge deog.
 475. **HAV** *caedere.* — *altn.* högg hio. *ags.* heáve heov. *alts.*
partic. gihauwan. *ahd.* houwu hio.
 476. **HAVF** *plorare.* — *ags.* heáfe heof (vgl. 415).
 477. **HLAVP** *currere.* — *got.* hlaup hlaihlaup. *altn.* hleyp
 hliop. *alts.* hlôpu hliop. *ags.* hleápe hleop. *ahd.*
 hloufu hliaf.

478. HNAVP *decerpere*. — *ags.* âhneápe hneop (vgl. 418).
479. NAV *tundere*. — *mhd.* nouwe genouwen (vgl. 441b).
480. SKRAVD *secare*. — *ahd.* scrôtu scriat.
481. SPAV *spuere*. — *altn.* prät. spio (vgl. 352 u. 456b).
482. SPRAVT *vadere*. — *ags.* geondspreáte spreot (vgl. 457).
483. STAVT *trudere*. — *got.* stauta staistaut. *ahd.* stôzu stiaz.

Auslaut: vocalisch: BAV. DAV. HAV. NAV. SPAV. einfache muta oder spirans: AVD. SKRAVD. DAVG. AVK. HLAVP. HNAVP. BAVT. BRAVT. SPRAVT. STAVT. AVS. HAVF.

NACHTRAG.

zu s. 51. Das beispiel *nhd. schwirig* zu *mhd. swære* ist unglücklich gewählt. Mir war aus Grimms gramm. II 305 die notiz erinnerlich, dass das adj. *schwirig* im *mhd.* noch nicht vor komme; ich übersah aber, dass jetzt das *mhd. wb. II. 2. 810b.* belege dafür bringt.
zu den tabellen. — 118^b. SMART *dolere*. — *ahd.* smarz gesmorzen.



Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von W. Pormetter in Berlin, Neue Grünstrasse 30.

1874

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Lederergasse N° 23

Amelung, Arthur

Die Bildung der Tempusstämme durch Vocalsteigerung im deutschen eine
sprachgeschichtliche Untersuchung

Berlin 1871

L.germ. 13 g

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10797514-3